

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1895**

188 (14.8.1895) Mittagausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt: 30 Bfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich 1.50 Auswärts durch d. Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Badische Presse.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27. Rotationsdruck. Eigentum und Verlags von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Teil H. Rinderpacher, sammtl. in Karlsruhe.

Auflage 16000. 15 975. 23. März 1895 (Kleine Presse). Garantirt größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Nr. 188. Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Mittwoch den 14. August 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

\* Vor fünfundzwanzig Jahren.

XXXIII.

Leiden und Thaten der Feldpost 1870/71.

Von Emil Engelke.

Allüberall kammt in diesem Jahre wieder in deutschen Landen die Begeisterung auf bei den Gedanken der glorreichen Siege, die das deutsche Volk vor 25 Jahren errungen. Aber nur wenige denken neben den ruhmvollen Thaten, neben den wilden Kämpfen und Schlachten auch der stillen, rastlosen Arbeit derer, die in dieser schweren Zeit den Verkehr zwischen dem Volk in Waffen und der lieben Heimath, für die es kämpfte, vermittelten.

Die enorme Arbeitsleistung, die die Feldpost unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen verrichtete, kann eigentlich nur ein Fachmann würdigen. Wenn wir lesen, daß die Feldpost bis zum 31. März 1871 an gewöhnlichen Briefen 89,659,000 Stück, 2,354,310 Zeitungen, 43,023,460 Thaler dienstlicher und 16,842,460 Thaler privater Gelder, sowie 125,916 dienstliche und 1,853,686 private Pakete, beförderte, so stehen wir derartigen Zahlen mit derselben naive bewundernden Ehrfurcht gegenüber, wie wenn wir hören, daß die Erde von der Sonne 20 Millionen Meilen entfernt ist. Aber verstehen können wir es, welche Umsicht, Energie und auch persönliche Tapferkeit dazu gehörte, um allen Schwierigkeiten, die sich der freiblichen Arbeit entgegenstürzten, und der Gefahren, mit denen sie unablässig zu rechnen und auch zu kämpfen hatte, Herr zu werden.

Soweit man sich auf die Schwierigkeiten vorbereiten konnte, ging ja alles glatt; Herr Stephan, der jugendliche Generalpostdirektor, bekam es sogar fertig, seine Truppen statt in den ihm bewilligten 14 Tagen in 9 Tagen zu mobilisieren. Und das war nicht leicht; sollte doch der Dienst in der Heimath nicht leiden, obwohl 4000 geschulte Beamte, späterhin sogar 5900, dem Dienste entzogen werden mußten. Aber bei der freubigen Bereitwilligkeit, mit der jeder eine oft doppelte Arbeit leistete, ließ sich auch das ermöglichen.

Aber die Hauptchwierigkeiten begannen erst, als es galt, den Verkehr zwischen der schnell in Feindesland vorgeführten Armee und der deutschen Heimath bis hin in die entlegensten ostpreussischen Orte herzustellen. Gleich der hereinbrechenden Gewalt eines Naturereignisses vollzog sich der völlige Umschwung des sonstigen gewohnten Beförderungssystems; die Hauptverkehrsader stockten, das gesammte postalische Netz in seinen weiten Verzweigungen war plötzlich zerrissen. Und doch wurde niemals eine möglichst schnelle Beförderung von Nachrichten so heiß er-

sehnt, wie gerade in jener Zeit. Fremder und in gehobener Stimmung zog der Soldat in den Streit, wenn ihm die Feldpost vorher die Nachricht von dem Wohle seiner Lieben zu Hause gebracht hatte; und war dann die blutige Schlacht geschlagen, so wollte er wieder so rasch wie irgend möglich die Nachricht nach Hause gelangen lassen, daß ein neuer Sieg errungen, er selbst aber ohne schwere Verwundung aus dem Kampf hervorgegangen.

Da Deutschland allmählich über eine Million Streiter ins Feld schickte, so kann man ermessen, welche Dimensionen der Verkehr annehmen mußte. Die Feldpost hatte nicht nur den guten Willen allen Wünschen gerecht zu werden, sie hatte auch die nötige Zahl Beamten und leidlich genügendes Material zur Beförderung; und doch war es, namentlich in der ersten Zeit, häufig völlig unmöglich. Solange die Truppen noch starke Marschbewegungen machten, dauerte es immer eine geraume Zeit, ehe die Feldpost über den Aufenthaltsort der einzelnen Kompagnien unterrichtet war; ja zuweilen wurde sogar militärischerseits der Briefverkehr vier bis fünf Tage völlig verboten, um jede Spionagewirkung über die Truppenbewegungen zu verhindern. Dann wurrte das Publikum, denn Unruhe und Beängstigung waren unabweislich. Aber selbst wenn keine derartigen Vorfälle vorlagen, war die Aufstellungsfeststellung mit großen Schwierigkeiten verbunden; denn die Telegraphenlinien waren so durch wichtige dienstliche Depeschen in Anspruch genommen, daß andere Depeschen oft längere Zeit als ein Brief brannten, um an ihren Bestimmungsort zu gelangen. Endlich aber, am 31. Juli, hatte die Post ein vollständiges Ortsverzeichnis, das durch regelmäßige tägliche Änderungen ergänzt wurde.

Nun wäre der Briefverkehr vielleicht leidlich regelmäßig zu regeln gewesen, da bereitete das Publikum selbst schwere Unzuträglichkeiten. Die Erlaubnis, alle Briefe portofrei und zwar bis zu einem Gewicht von einem halben Pfund senden zu können, wurde in der löblichsten Absicht genehmigt. Man schickte an tausend Zigarren an eine Adresse, man schickte Cognac, Wein, Eier, Wurst als „Brief“. Man denke nur, was ein Briefträger leiden mußte, wenn er statt 200 Briefe auch nur die Hälfte Halbpfundkartons befördern mußte. Aus Berlin gingen an einem Tage 120,000 solcher Kartonbriefe ab. Was Wunder, daß sich dann an Eisenbahnstationen in zwei Tagen 40—50 Eisenbahnwaggons mit Briefen und Postkartons anhäufeten. Das wurde erst besser, als das Briefgewicht auf den vierten Theil reduziert und Paketbeförderung eingeführt wurde. Nur in der Weihnachtzeit nahm der Verkehr wieder geradezu ungeheuerliche Dimensionen an.

Man darf die körperliche Anstrengung der Feldpost nicht unterschätzen. Bei den oft 6—8 Tage ohne Rast währenden Eilmärschen über steile Gebirgspfade, in aufgewickelter, oder wieder verschneiten oder von Frost spiegelglatten Wegen blieb die mobile Feldpost nicht etwa zurück, sondern war oft früher am Ziel, um einen Theil der Nachtstunden zur Arbeit zu benützen. Und nahe dem Schlachtgetümmel schlug sie ihr fliegendes Bureau auf, sortirte in Ermangelung von Tischen, auf ausgebreiteten Pferdebedecken und füllte dann — wofür ihr sicherlich der meiste Dank gezollt wurde — für die armen Verwundeten Korrespondenzkarten aus, in denen sie die Nachricht nach der Heimath gelangen lassen konnten, daß sie verwundet, aber doch wenigstens in der Hoffnung der Genesung leben.

Der unermüdbliche Dienstleister, die stete Hilfsbereitschaft der Feldpostbeamten wurde überhaupt von den deutschen Soldaten stets dankend anerkannt. Um so weniger Dank erntete die Feldpost von den Franzosen, und doch ist wohl noch nie in einem Kriege dem Feinde von einer Postverwaltung so viel Liebenswürdigkeit erwiesen worden. Obwohl die Zahl der Kriegsgefangenen, die auf 400 000 stiegen, den Postbetrieb noch mehr erschwerten, wurden doch auch die Briefe der Gefangenen unentgeltlich befördert, und über 5 Millionen Francs beförderte die Post in die Hände der in Deutschland Gefangenen. Aber — wie der amtliche Bericht mit leichter Bitterkeit bemerkt — in keiner Erzählung der Kriegsgefangenen findet sich hierfür ein Wort des Dankes.

Dem Unbath der Franzosen im fremden Land entsprechen offene Feindseligkeiten im eigenen Land. Die Fälle, wo die Post von Franktireurs überfallen wurde, wiederholten sich fast jede Woche, wobei das Kriegsglück leider nicht immer auf der Seite der Ueberfallenen war. Schon am 3. September wurde der als Kurier nach Berlin entsandte Postbegleiter Falk bei Clermont von französischen Mobilgardern aufgehoben, nach Verdun geführt und zehn Tage lang gefangen gehalten. Die ihm abgenommenen Depeschen und Geldsendungen fand man bei der Einnahme Verduns im Hause des dort residirenden Bischofs. Am 26. September wurde hinter Ghéry die Feldpost geraubt und zwei Mann von der Bedeckung erschossen. Dagegen gelang es, im Oktober bei Dormas, bei Ghéry und bei Digny der Umsicht und Unerkrodenheit der Beamten die angegriffenen Transporte in Sicherheit zu bringen. Selbst auf dem neutralen Gebiet von Belgien waren die Feldposten vor den Franktireurs nicht sicher. Unweit von Bouillon wurde ein Transport geraubt, doch sorgte die belgische Regierung für sofortige Milderstattung.

Schuld um Schuld.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

Nachdruck verboten.

2) (Fortsetzung)

Er hatte einen Körper bei den Schultern gefaßt und schleppte ihn mit Anstrengung seiner Kräfte mit sich. Lange würde der mutige Schwimmer, so kräftig gewandt er auch war, nicht in stande gewesen sein, sich und seine steife und völlige leblose Würde an der Oberfläche zu erhalten, zum Glück war Hilfe ganz in der Nähe. Während der Fischer sich bemühte, den schwankenden Kahn im Gleichgewicht zu erhalten, war derjenige, welcher bisher die Ruder gehandhabt, seinem Gefährten behilflich, den Mann, den er aus dem Wasser gezogen, in den Kahn zu heben.

Beim Anblick des Geretteten stieß der Fischer ein „Ha“ der Bewunderung aus, die beiden jungen Männer achteten aber nicht darauf, so sehr waren sie mit der Vergung des Verunglückten beschäftigt.

„Schnell fort!“ rief der eine, „schleunigste Hilfe thut noth.“

„Ich fürchte, hier ist alle Liebesmühe verloren“, versetzte sein Gefährte, in das starre Gesicht des Ertrunkenen blickend, über dessen Stirn sich die grauen Haare ganz fest gelegt hatten, sodas sie auch zum Theil die unter grauen, buschigen Braunen liegenden Augen

bedeckten, was dem Gesichte eine erschreckende Aehnlichkeit mit einem Stachelthiere gab.

„Der wird wohl maugetodt sein“, sagte jetzt auch der Fischer kopfschüttelnd, „hab' lange gefürchtet, daß das mit dem kein gutes Ende nehmen würde.“

„Sie kennen den Mann?“ fragten die beiden Freunde wie aus einem Munde.

„Sie nicht?“ lautete die von einem etwas mitleidigen Achselzucken ob solcher Unwissenheit begleitete Entgegnung, „das ist ja der Krämer Schönholz aus Wörling, den kennt doch hier herum jedes Kind.“

„Wir sind aber nicht von hier herum, mein guter Mann, sondern machen eine kleine Sprikour“, erklärte der eine der jungen Männer, während der andere sich zu dem Verunglückten niederbeugte und die Hand auf dessen Herz gelegt hatte. Als er sich wieder aufrichtete, lag ein trauriger Ausdruck auf seinem Gesichte.

„Auch nicht der leiseste Schlag vernehmbar! Ich fürchte, ich fürchte!“

„Das arme Kind“, seufzte der Fischer, „sie wird den Tod von dem Schreck haben.“

„Wen meinen Sie?“

„Die Tochter, sie ist —“

Was die Tochter des Krämers eigentlich war, erfuhren die beiden für den Augenblick nicht, denn der Kahn hatte das Ufer erreicht, und nun galt es vor allen Dingen, den Leblosen aus demselben und ins Haus des Fischers zu tragen. Den beiden jungen Männern, welche sich dieser

Aufgabe unterziehen wollten, ward unermüthet Hilfe. Am Ufer stand ein schlanker, junger Herr in einer grauen Jagdjacke mit grünen Aufschlägen und eben solchen Beinkleidern; eine Doppelsilbte hing ihm an einem Riemen über der Schulter, den grauen Filzhut hielt er in der Hand, sodas man das kurzgeschchnittene, braunblonde Haar und die gegen das gebräunte Gesicht auffallend absteckende weiße Stirn bemerkte.

„Was ist geschehen?“ wandte er sich an den Fischer mit einer angenehmen Stimme, der man aber doch etwas von der Gewohnheit des Kommandierens anhörete.

„Da haben wir nun die Beförderung, Herr Leutnant“, sagte der Fischer, „Krämer Schönholz ist ins Wasser gefallen oder hineingesprungen.“

„Ober hineingesprungen worden“, fügte der eine der Fremden hinzu, worauf der von dem Fischer mit dem Titel Leutnant Angeredete und auch in seiner Haltung den Offizier verrathende junge Mann sich hastig zu ihm wandte und fragte: „Hineingesprungen? Wie meinen Sie das?“

„Mein Freund glaubte, einen Wortwechsel zu hören, der dem Fall ins Wasser voranging“, erklärte statt des Gefragten sein Gefährte, „doch halten wir uns dabei jetzt nicht auf, sondern sehen wir, ob dem Unglücklichen noch zu helfen ist.“

„Ich will selbst nach dem Flecken laufen und einen Arzt herbeiholen“, erbot sich der Leutnant und wandte sich zum Gehen, wurde jedoch mit den Worten zurückgehalten:

Englische Annäherung

Das Kollidieren mancher Blätter mit Englands Freundschaft, die so gern stets gegen die russische, weil von Bismarck im Staatsinteresse empfohlene, ausgespielt wurde, entsprechend Schwankungen im „Neuen Kurs“, es hat vor Kurzem eine empfindliche Lehre erhalten. Und was dem Ganzen noch einen pikanten Anstrich verleiht: gerade der neuen englischen Regierung, dem „deutschfreundlichen“ Kabinett Salisbury nahe-

stehende Blätter mußten es sein, die den Englands-Freunden diese Pille zu kosten gaben. Der „Standard“ nämlich hatte, wie s. Zt. kurz berichtet, die Unbesonnenheit, dem deutschen Kaiser gelegentlich seiner jüngsten Ankunft auf englischem Boden, folgenden liebenswürdigen Gruß entgegenzurufen:

Der Kaiser könne, wie jeder noch so fähige Souverän, wenn er nicht sehr reis an Jahren ist, bei der Königin von England eine Lektion in politischer Weisheit nehmen; freilich dürfe er nicht daran denken, wie lange er auch immer regiere, die Königin Viktoria an Scharfsinn jemals zu übertreffen, noch auch hoffen, sie in der Liebe und Ehrfurcht, die sie eingefloßt habe, zu erreichen. Es würde für Kaiser Wilhelm und sein Volk genügen, wenn er, wie dies zweifellos der Fall sein werde, sich seiner mütterlichen Abstammung würdig zeige. Als Enkel der Königin werde der Kaiser Gegenstand sympathischer Kritik in England sein; als Herrscher Deutschlands könne er nur nach den Beziehungen beurteilt werden, die er zu England unterhalte. Diese Beziehungen seien aber nur unter Lord Roseberys Regierung ohne dessen Schuld nicht so gute gewesen, wie früher. Welche Partei auch immer am Ruder sei, englische Minister hegten stets den Wunsch, mit Deutschland die besten Beziehungen zu unterhalten. Die deutsche Regierung habe in den letzten zwei Jahren an diesem Grundsatz nicht immer festgehalten. Die englische Politik dagegen sei, zumal in Bezug auf befremdete Mächte, sehr einfach und gerade. Bei aller Bewunderung für den Fürsten Bismarck trachteten die englischen Staatsmänner nicht darnach, seine Strategie zu befolgen. Sie seien Freunde ihrer Freunde und Feinde ihrer Feinde, aber sie behandelten ihre Freunde nicht mit einer argwöhnischen, versteckten Gegnerschaft. Deutschland habe nichts gewonnen, als es sich mit Frankreich und Rußland verband, um in Asien England eine politische Schluppe beizubringen. Es sei gerade, als theilten Asien und Frankreich die Auster untereinander und schenkten Deutschland beide Schalen, die aber auch nicht die kleinste Perle enthielten. Das Wohlwollen Englands, das Deutschland lange genossen, sei zweifellos viel mehr werth, als irgend ein Augenblicksgewinn, den das Kollidieren mit Frankreich oder Rußland eintrüge. Es sei nur billig, wenn Deutschland versuche, mit beiden Staaten in gutem Einvernehmen zu leben. Aber wenn der Kaiser wähne, daß Frankreich Sedan und Rußland den Berliner Kongreß vergessen würde, so sei dies ein verhängnisvoller Irrthum. —

Der Alte in Friedrichsruh hatte diesmal kaum nöthig, auf diese abgeschmackte Schulmeisterlei des führenden englischen Organs, von dem Deutschland so gnädig von oben herab behandelt wird, mit seinem, in den „Hamburger Nachrichten“ so oft beschäftigten Bleistift hinzuweisen. Freilich that er's dennoch und sagte noch einmal gründlich seine Meinung über John Bull's Artigkeiten. Aber in der gesammten deutschen Presse scheint bereits die englische Prähistorie heilsame Wirkung gethan zu haben und die Abwehr fällt allseits deutlich genug aus.

Die „Nation.“-Ztg. schreibt: Nur beiläufig sei die Geschmacklosigkeit hervorgehoben, daß das englische Blatt dem aufrichtigsten Staatsmanne, den Europa seit langer Zeit wieder gehabt hat, dem Fürsten Bismarck nachsagt, er sei nicht der Freund seiner Freunde und der Feind seiner Feinde gewesen; man könnte ihm doch höchstens nachsagen, daß er Beides vielleicht zu sehr gewesen. Was soll man aber zu der Ueberhebung sagen, mit welcher das Blatt nicht nur dem Kaiser eine Liste seiner Verpflichtungen gegen England vorlegt, durch die er sich Englands Verzeihung zu erwerben habe, sondern ihn sogar auf das Studium der englischen Volksstimmung hinweist, welches ihn neben den weisen Belehrungen von Seite seiner königlichen Großmutter aufflären werde, wie er seine Politik einzurichten habe. In London lebt man noch immer in den Vorstellungen jener Zeit, wo

das zerfallende deutsche Reich eine Fürsten- und Abelsrepublik war, deren überreiche militärische Kräfte der englischen Politik gegen Geld zu Gebot standen, während das deutsche Reich und Volk bei diesen Subsidienverträgen nicht nur leer ausgingen, sondern meist auch noch die Beche zu bezahlen hatten. Der Vorstellung aus jener Zeit wird man sich in England nicht rasch genug entschlagen können, wenn man wirklich eine wärmere Gestaltung der Beziehungen zu Deutschland wünscht. Wir wollen nicht die Uebervortheilungen aufzählen, welche Deutschland unter Caprivi durch England erfahren hat, auch nicht die, gelinde gesagt, Unfreundlichkeiten Englands auf kolonialen Gebieten, sondern wir wollen nur hervorheben, daß es, was der „Standard“ nicht zu wissen scheint, seit 1870 eine geeinigte deutsche Nation gibt, deren Stimmung für die kaiserliche Politik wohl mehr in's Gewicht fallen dürfte, als die Anschauung des englischen Volkes.

Die „Post.“-Ztg. meint:

Der „Standard“-Artikel laufe darauf hinaus, die deutsche Politik in den Dienst englischer Interessen zu stellen und ihr die Aufgabe zuzuwenden, die Engländer in Ägypten und Asien die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Ja, wenn Lord Salisbury eine angemessene Gegenleistung böte und den förmlichen und dauernden Anschluß Englands an den Dreieund vollzöge, dann könnte von Fall zu Fall erwogen werden, wie weit der Dreieund und insbesondere Deutschland die britischen Bestrebungen in Afrika und Asien gegenüber Frankreich und Rußland unterstützen sollte. Von einer solchen Gegenleistung könne aber keine Rede sein, da Lord Salisbury höchstens für 7 Jahre die ausländische Politik leiten werde und es fraglich sei, ob selbst die eben gewählte fast zu zwei Dritteln unionistische Volksvertretung einen förmlichen Bündnisvertrag mit den Dreieundstaaten gutheißen würde.

Das „Leipziger Tagebl.“ schreibt:

Weit entfernt davon, sich wie aufsichtsbedürftige Kinder begroßmuttern zu lassen und schulmeisterliche Belehrung darüber anzunehmen, mit wem sie umgehen dürfen, mit wem nicht, werden die Leiter unserer auswärtigen Beziehungen nach einer die innersten Triebfedern englischer Politik in absolutester Klarheit aufdeckenden publizistischen Beilegung, wie die des „Standard“ ist, nur mit noch größerem „Mißtrauen“ die vorkerlichen Freundschaftsbetheuerungen Englands aufnehmen und die Mängel, welche von jenseits des Kanals in den politischen Verkehr mit uns gebracht wird, zweimal auf ihre Echtheit prüfen, ehe sie dieselbe in Zahlung nehmen.

Kaum minder scharf sähst das amtliche Organ der königlich sächsischen Regierung, das „Dresdner Journal“, aus: „Wir haben uns in Deutschland glücklicherweise noch nicht zu der Höhe englischer Preßfreiheit aufgeschwungen, daß wir von unseren Fürsten anders als in ehrsüchtigen Tönen sprechen; jenseits des Kanals herrschen aber in diesem Punkt beinahe ausschließlich solche Sitten, was wir mit dem Ausdruck unseres tiefsten Bedauerns über solche Freiheit dem „Standard“ nach Werth in Rechnung stellen wollen. Wie viel politische Bedeutung dem Artikel zukommt, ist schwer zu sagen; sollte er wirkliche Anschauungen Lord Salisburys ausbilden oder doch andeuten, so kann dagegen geteufelt gemacht werden, daß es nicht unsere Gewohnheit ist, solche arroganten schulmeisterlichen Töne zu dulden, und daß zweitens bei aller Bereitwilligkeit Deutschlands zu freundslichem Einvernehmen mit England unsere Diplomatie es verstehen wird, zwischen spezifisch englischen und gemeinsamen Interessen ebenso genau zu unterscheiden, wie zwischen dem Gewicht russischen Wohlwollens und dem englischer Freundschaft. Ist letztere so wahr und aufrichtig, wie englische Blätter es jetzt darstellen, so mag man in London zu allernächst den „Standard“ wegen seiner Annäherung und Ungeschicklichkeit zurechtweisen und uns allmählich von dem Einbruch befreien, als siehe in der englischen Politik häufig die Verbindung zwischen Wort und That, und als suche sie Verbündete nur für eigene Geschäfte. So lange die Situation nicht dementsprechend geklärt ist, wird man in Deutschland nicht außer Acht lassen dürfen, daß jeder Schritt zu England hin unser nicht würdig ist und uns außerdem weiter von Rußland entfernt.“

Die „Kreuz.“-Ztg. äußert sich ähnlich; sie bezeichnet den „Standard“-Artikel als charakteristisch für britische Ueberhebung und Dreistigkeit. Das Blatt schreibt:

Der „Standard“ unterläßt sich, dem deutschen Kaiser einen recht häufigen Besuch des Londoner Hofes zu empfehlen, um erst durch einige „Sektionen in der politischen Weisheit“ in Stand gesetzt zu werden, das deutsche Reich nach britischen Idealen zu regieren. Wir glauben, daß wohl selten ein Blatt mehr an unpassender Zubringlichkeit geleidet hat, als hier der „Standard“. Was die politischen Ausführungen des Blattes anbetrifft, so sollte der „Standard“ sich bewußt werden, daß wohl keine Regierung in gleichem Maße wie die Londoner es notwendig hat, das Vertrauen der befreundeten Staaten zu erwerben und dann auch zu festigen. Bisher lag die Eigenart der britischen Politik in der politischen Unangewandtheit. So lange darin kein Wandel erfolgt, wird das Kabinett von St. James wohl keiner verständigen Regierung zumutheu können, ihre eigenen Interessen zu vergessen, um für die Förderung der britischen Pläne einzig und allein „durch das Wohlwollen Englands“ belohnt zu werden.

Daß der „Standard“ mit seiner Annäherung nicht allein dasiebt, haben ja auch die vorbrüglichen Bemerkungen der „Daily News“ über die vom Kaiser abgehaltenen Feier des Gedentages von Wörth auf dem Panzerichiffe „Wörth“ bewiesen, wo das ehrenwerthe Blatt dem deutschen Monarchen nahelegte, in englischen Gewässern keine Gedentage von Siegestagen abzuhalten.

In Bezug auf den „Daily News“-Artikel sagt die „Kreuz.“-Zeitung:

Wir wollen „Daily News“ nur darauf aufmerksam machen, daß sie sammt ihren großsprecherischen Genossen gar nichts angeht, was auf einem deutschen Kriegschiffe gesagt oder gethan wird, selbst wenn es in englischen Gewässern weilt. Das Mundstück einer Nation, welche die Meere beherrscht, wird wohl ganz genau wissen, daß man auf eigenen Schiffen auf vaterländischem Boden sich befindet. Die anmaßende Kritik der kaiserlichen Worte durch das liberale Organ laufen auf eine neue Ueberhebung hinaus, die als solche von deutscher Seite in der allerentschiedensten Weise zurückgewiesen werden muß.

In der deutschen Presse dauern inzwischen noch die Rundgebungen gegen die Annäherungen der englischen Zeitungen fort und auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ konstatiert, daß die deutschen Blätter vollständig einmütig in der entschiedenen Abwehr der Sprache sei, die sich der „Standard“ in seinem Artikel zur Begrüßung des hohen Gastes der Königin von England zu führen erlaubt habe. Die „Hamburger Nachrichten“ ihrerseits schreiben jetzt: Wir warten ab, ob das Regierungsblatt demnach auch eine offizielle Zurechtweisung der englischen Presse publizieren wird. Einstweilen haben die englischen Blätter den Erfolg gehabt, überall ein hohes Maß von Entrüstung gegen sich im Besonderen und England im Allgemeinen zu erregen. Die alte Abneigung gegen Großbritannien, die vielen Deutschen im Blute fließt, kommt bei dieser Gelegenheit zum starken Hervorberechen; jedenfalls ist es erfreulich, wahrzunehmen, wie selbst der Theil der deutschen Presse, zu dessen Programm früher ein gut Theil Anglomanie gehörte, jetzt entschieden Verwahrung einlegt gegen die Zumuthungen, die an den deutschen Kaiser gestellt werden, als ob er englischer Vasall wäre, weil er der Enkel der Königin von Großbritannien ist.

(Neue Meldungen.)

Berlin, 12. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „So lange sich der deutsche Kaiser als Gast der Königin von Großbritannien am englischen Hofe bei Cowes befand, haben wir davon Abstand genommen, zu dem sonderbaren sogenannten Begrüßungsartikel des „Standard“ selbst Stellung zu nehmen und uns darauf beschränkt, den ungünstigen Eindruck in der öffentlichen Meinung Deutschlands wiedergeben und die Einmütigkeit hervorzuheben, mit der die deutsche Presse die an sich und vollends nach den Regeln des Galtrestes unziemliche Auslassung des englischen Blattes zurückgewiesen hat. Der „Standard“ hätte hiernach erkennen können, wie sehr er sich in seinem beleidigenden Tone vergriffen und wie schlecht er dem Wunsche, dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen beiden Reichen förderlich zu sein, gedient hat. Das große englische Blatt bringt jetzt einen zweiten Artikel, in dem man jedoch vergeblich nach dieser Erkenntnis oder nach einem Grund

„Das ist nicht nöthig, der ist zur Stelle, mein Herr. Ich bin der praktische Arzt Dr. Ernst Bollmer aus Kiel und mit meinem Freunde, dem Kaufmann Ferdinand Engelhart, auf einer Reise nach Thüringen und dem Rhein begriffen. Wir haben einen kleinen Absteher gemacht, um uns die Residenz Ihres Herzogthums und deren hübsche Umgebung anzusehen.“

Während er dies mit gutem Anstand sagte und der Leutnant sich ihm dagegen als Arthur von Sonnland, Sohn eines in der Nähe wohnenden Gutsbesizers, vorstellte, waren sie doch keinen Augenblick müßig gewesen. Auf den Ruf des Fischers waren auch noch dessen Frau und der Gehilfe herbeigekommen, der Verunglückte ward in das Haus und in die Stube geschafft, aus welcher Gebot der Mutter die Kinder schenkte, und dort nach auf den Fußboden niedergelegt. Der junge Doktor zog sein Besteck hervor und schnitt ihm mit Messer und Schere die Kleider vom Leibe dann ordnete er an, in welcher Weise der Leblose im Rücken zu reiben sei.

Es waren jetzt fünf kräftige Männer für dieses Geschäft zur Stelle, denn der Leutnant und die beiden Reisenden legten ebenso eifrig Hand an, wie der Fischer und sein Gehilfe; so sehr sie sich aber auch bemühten, und keine Minute von ihrer anstrengenden Thätigkeit innehielten, mußte der junge Arzt nach Verlauf einer halben Stunde doch erklären, daß hier jedes Mittel erfolglos sei. Der Krämer war und blieb tot.

„Gib's mir gleich gedacht,“ brummte der Fischer,

indem er tiefaufatmend von seiner Arbeit abließ, „wollte dem Herrn Doktor nur nicht widersprechen; wer schon so oft dabei war, wenn sie einen aus dem Wasser holen, wie ich, der versteht sich darauf, ob er nochmal wieder zu sich kommen kann oder nicht.“ (Fortf. f.)

Neue Zeitung

Ein unangenehmes Mißverständnis. Aus der Schweiz schreibt man der „Frei. Ztg.“: Der bisherige bayerische Ministerresident in Bern, Freiherr von der Pforten, ist nach Stuttgart versetzt worden und hat am vorigen Donnerstag dem Vizepräsidenten des Bundesrathes sein Abberufungsschreiben überreicht. Das meldet der Telegraph. Was er aber nicht meldet, das ist ein Mißgeschick, welches dem Herrn Ministerresidenten am Abend des letzten Juli, vor dem offiziellen Festtage des eidgenössischen Schützenfestes in Winterthur passirte. Während die offiziellen Persönlichkeiten — am Haupttage des schweizerischen Schützenfestes pflegen sich bekanntlich der Bundesrath und das diplomatische Korps am Festorte einzufinden — in der Festhütte weilten, begab sich Freiherr von der Pforten infognito in die „Wundenstadt“, besichtigte die dortigen Sehenswürdigkeiten einzeln und gab sich ganz ungezwungen dem Volksvergnügen hin. Sein Erscheinen war aber nicht gering, als man ihn plötzlich für verhaftet erklärte. Er sollte eine verblüffende Aehnlichkeit mit einem theorieflüchtigen Verfolgten haben. Vergeblich protestirte der Diplomat und zog zur Legitimation seine Festkarte hervor; doch dieselbe imponirte der Polizei nicht ohne Weiteres. Erst als der Bundeskanzler Ringier aus der Festhütte herbeigeholt worden war, wurde das fatale Mißverständnis aufgelöst. Der Herr Minister-

resident wohnte am nächsten Tage den offiziellen Festlichkeiten nicht mehr bei, sondern zog es vor, Winterthur zu verlassen.

Ein reizendes Parlament scheint das des Staates Indiana in Nordamerika zu sein. Dort ist es knapp vor Schluß der diesjährigen Tagung zu einem unerhörten Standal gekommen, weil die republikanische Mehrheit verhindern wollte, daß eine von beiden Häusern angenommene Bill durch ein Veto des Gouverneurs wirkungslos gemacht werde. Letzterer sandte sein Veto kurz nach Mitternacht ab, in der Erwartung, daß zu einer nochmaligen Passirung der Bill keine Zeit mehr sein werde. Der Privatsekretär des Gouverneurs, Myron King, welcher die Vetobotschaft überbringen sollte, betrat um halb 12 Uhr das Haus, allein als er den zweiten Stock erreicht hatte, umringten ihn ein Duzend Republikaner, um so die Ueberreichung der Votokarte zu verhindern. Demokraten eilten zu seiner Befreiung herbei, und es entstand eine regelrechte Prügelei. Schließlich gelang es King, bis zur Thüre des Sitzungssaales des Hauses vorzudringen; diese war jedoch innen verschlossen worden und nun wurden die Thüröffnungen eingeschlagen und man versuchte, King durch die Oeffnung hineinzuschleichen. Er wurde jedoch von den Gegnern zu Boden gerissen, worauf die Thür vollständig eingestößt wurde und die Kämpfenden in den Saal drängten. Nun entstand eine allgemeine Reiterei. Republikant Williams schlug den Republikanten Adams zu Boden und regalmte ihn mit Fußtritt. Und als King, dessen Kleider in Fetzen herunterhingen, bis zum Pult des Sprechers vorgebracht war, wo er die zerrissene und beschmutzte Votokarte dem Sprecher überreichen wollte, erhielt er von hinten einen Schlag, daß er zu Boden stürzte. In demselben Moment erklärte der Sprecher die Tagung für geschlossen.

dafür sucht, der es verlassen konnte, gerade die Gelegenheit eines Besuchs des deutschen Kaisers in England zur Herausforderung einer solchen Zeitungsfehde zu benutzen. Der Artikel vertritt zwar die Ansicht, daß England mit allen Mitteln einer wohlwollenden Diplomatie zur Erhaltung des Friedens mit Deutschland und dem Dreibunde zusammengehen möge; man würde aber leichter an die Echtheit dieses Bestrebens des „Standard“ glauben können, wenn er nicht so einseitig von den Wohlthaten der englischen Seemacht spräche und namentlich nicht die Befangenheit so weit triebe, den Erwerb der deutschen Kolonien so darzustellen, als ob wir sie nur einer zufälligen Bebelane Englands verdankten? Oder meint das Blatt etwa in der richtigen Voraussetzung, daß mancherlei und darunter wohlbegründete Beschwerden auf kolonialpolitischen Gebiete der öffentlichen Meinung in Deutschland ein gewisses Mißtrauen gegen bloße Wohlwollens- und freundschaftliche Versicherungen eingespielt haben, dieses Hinderniß am besten nach dem Grundfahne: Die beste Deckung ist der Sieg, zu beseitigen? Dann hätte sich der „Standard“ in der Wahl des Mittels für eine vertrauensvollere Stimmung in Deutschland und damit für die Befestigung guter deutsch-englischer Beziehungen ebenso vergriffen, wie in seinen unmaßgebenden Betrachtungen gegenüber dem höchsten Vertreter der deutschen Nation bei dessen gastlichem Erscheinen am englischen Hofe.

Der „Hamburgische Korrespondent“, der nicht glauben will, daß die englischen Auslassungen offiziellen Urprings seien, hält es für sehr wünschenswert und nützlich, wenn Salisbury bald eine authentische Darlegung über seine Stellung zum Dreibunde und zu Deutschland insbesondere geben möchte. Da inzwischen das Parlament eröffnet ward, lasse sich die Gelegenheit zu solcher Erklärung ungezwungen finden.

**Tages-Rundschau.  
Deutsches Reich.**

\* Der „Reichsanz.“ schreibt: Die Mitteilungen über die kürzlich abgehaltene Konferenz von Vertretern der deutschen Innungsverbände und des Innungsanschlusses enthalten wesentliche Unrichtigkeiten. Ein authentisches Referat wird demnächst erwartet.

\* Aus Wotter Castle Peirith wird von gestern, Montag gemeldet: Der Kaiser begab sich heute früh mittelst Wagen und Sonberzuges zur Eröffnung der Grusejagd nach Fennuergde, nahm das Frühstück bei Lord Westbury ein und gedenkt erst Abends hierher zurückzukehren.

\* Die französische Regierung hat den Mitarbeiter der Mezer Zeitung „Messie“, Fosse, aus Pagny, daß er täglich zu besuchen pflegte, aus unbekanntem Gründen ausgewiesen. Fosse, welcher aus Nobeant stammt, fungierte in dem Hamme'schen Hochverratsprozesse als Zeuge.

**Frankreich.**

\* Der Präsident der Republik traf gestern, Montag, Vormittag in Descamp ein und wurde lebhaft begrüßt. Um 1 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Dieppe.

\* Zur Liquidation des unbeweglichen Nachlasses des Grafen von Paris und der Vertheilung des Ertrages unter die rechtmäßigen Erben hat das Zivilgericht eine Versteigerung aller in Frankreich und Spanien gelegenen Immobilien des Grafen angeordnet. Die Domaine Gu (44,000 Hektare) ist mit 5 Millionen Franken veranschlagt. Unter den zur Versteigerung gelangenden Gärten befindet sich auch das Schloß Anboise, das der Herzog von Annuale erwerben will, um dort ein Asyl für die alterlichen Veteranen zu gründen.

\* Im Laufe der letzten Jahre erhielt jedes französische Armeekorps ein eigenes Konzentrations-Eisenbahnnetz. Nach der „Belletre Republ.“ sind diese strategischen Arbeiten bis auf die Linie Civet-Manbuige beendet.

**China.**

\* Einer Meldung der „Times“ aus Tientsin zufolge herrscht unter den dortigen Ausländern große Entrüstung über die apathische Haltung der englischen Regierung gegenüber dem Vntbad in Kutscheng. Auf den Versammlungen wird von der englischen Regierung energisches Vorgehen und Bestrafung der Schuldigen gefordert. Der Berichterstatter ist überzeugt, die Mordthaten seien ein Zeichen der beginnenden Anarchie, und Schlimmeres werde folgen, wenn die ausländischen Regierungen nicht eingreifen.

\* Die Washingtoner japanische Gesandtschaft erhielt Nachrichten, daß der japanische Gesandte in Peking über einen Handelsvertrag unterhandelt, welcher Japan die Rechte einer meist begünstigten Nation einräumt. Der Vertrag solle Japan auch das Recht geben, Konsulargerichtsbarkeit in China zu üben. Die Verhandlungen seien noch in der Schwebe.

**Marokko.**

\* Das englische Geschwader ist von Tanger wieder abgefahren, während noch ein anderes spanisches Kriegsschiff, „Alfonso XII.“, angekommen ist.

**England.**

\* Das neue Parlament trat gestern, Montag, um 2 Uhr zusammen. Im Unterhause wurde Gully einstimmig zum Sprecher wiedergewählt. Darauf vertagte sich das Haus bis heute, Dienstag, Mittag. Im Oberhause fand die Vereidigung der neuen Peers statt, worauf sich das Haus vertagte.

**Amtliche Nachrichten.**

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Polizeibeamten in Hamburg und zwar: dem Vorstand der Verkehrspolizei-Abtheilung, Rath Dr. S. Hamer, und dem Polizeinspektor Carlßen das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstehres Ordens vom Zähringer Löwen, sowie dem Oberwachmeister Kozde die kleine goldene Verdienstmedaille und dem Wachmeister Liebe die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Rechnungsrath Sturz beim Oberkommando der kaiserlichen Marine das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstehres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 28. Juli d. J. gnädigst geruht, dem Privatdozenten für vergleichende Sprachwissenschaft und neugriechische Sprache in der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg Dr. Albert Thum den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 28. Juli d. J. gnädigst geruht, dem Privatdozenten für Zoologie in der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg Dr. Valentin Häder den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 30. Juli d. J. wurde Expeditionsassistent Karl Kraus bei der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen in Ruhestand versetzt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 30. Juli d. J. wurde Expeditionsassistent Karl Kraus bei der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen in Ruhestand versetzt.

**1. Süddeutsches Athleten-Verbandsfest.**

Neustadt, 12. Aug.

Zu dem ersten süddeutschen Athleten-Verbandsfest hatte Neustadt seinen Ruf als gastfreundliche Stadt wieder einmal glänzend bewährt, denn nicht weniger als 400 Freiquartiere wurden zur Verfügung gestellt. Die Häuser der Stadt haben Flaggenschmuck angelegt, einzelne sind sogar mit Kränzen geschmückt. Als Einleitung des Festes war am Samstag Abend eine Reunion in der Festhalle in Wizingen anberaumt, wobei die Festkapelle konzertierte und der Athletenverein Neustadt sich im Pyramidenbau produzierte.

Sonntag früh waren wie am Abend vorher eine größere Anzahl Vereine eingetroffen, die sich alsbald nach der Festwiese begaben, allwo für den Vormittag das Junior-Steuern angelegt war. Die Wettkämpfe an demselben war eine so zahlreiche, daß sich dadurch die Aufstellung des Festzuges verpaktete, der dann erst nach 1 Uhr von Station ging. Aus zahlreichen Häusern wurden die Athleten mit Blumen überschüttet, beim Passiren des Hauses des Ehrenpräsidenten Herrn Julius Kraus wurde ihnen ein Baberunak verabreicht, während Herr Abjunkt Dochnahl dem Verein Neustadt einen Lorbeerkranz mit Schleife überreichte. Eröffnet wurde der städtische Festzug von zwei Voreitern, dann folgte das Festkomitee, die Festkapelle, die Festdamen, dann etwa 30-40 Athletenvereine aus allen Theilen Süddeutschlands und gegen Schluß der achtspännig geführte Ochsenwagen. Die Vereine waren größtentheils in Athletenkleidung und mit Fahne erschienen. Mit besonderem Interesse wurde der Ochsenfestwagen betrachtet. Auf reich betrännten Wagen thronte der zum Braten präparierte aufgespießte Reihnann des noch vor zwei Tagen mit Musik durch die Stadt geführten Festochsen, der dazu bestimmt war, Montag Nachmittag den Appetit der Kraftmenschen zu stillen.

Bei angenehmem kühlem aber etwas zweifelhaftem Wetter traf der Festzug gegen 2 Uhr auf dem Festplatz ein. Alsbald traten die Athleten in Reih und Glied, um mit den Verbandsauführungen zu beginnen. Zunächst wurde von ca. 500 Verbandsmitgliedern ein Eröffnungsreden aufgeführt, welcher tadellos verlief. Dann folgte das Temporennen mit den Gewichten. Hieran beteiligten sich etwa 150 Mann. Auch diese Übungen wurden flott und fehlerlos ausgeführt und erzielten lebhaften Beifall. Diese Thatsache verdient, wie die „P. R.“ hervorhebt, um so mehr Anerkennung, als die Übungen auch nicht einziges Mal vorher zusammen geprobt, vielmehr nur von dem bewährten Verbandsleiter Herrn Siegrist an die Vereine schriftlich hinausgegeben wurden. Nunmehr folgte die große Gesamt-Pyramide, die stufenförmig aufgebaut wurde und die Form eines Hufeisens darstellte. Auch diese Vorkführung wurde vom Publikum mit Beifall aufgenommen. An die Verbandsübungen reihten sich sodann die Vereinsübungen und zwar bestanden diese in Pyramidenbau. Hieran beteiligten sich 10 Vereine. Die hübschen Gruppierungen der verschiedensten Art und die flinke, stramme Ausföhrung derselben riefen die Zuschauer fortwährend zu Beifallsbezeugungen hin. Namentlich war dies der Fall bei dem Auftreten des Mannheimer Athletenklubs Schwelinger-Vorstadt, des Neustadter Vereins und des noch jungen Vereins aus Nekarau.

Der Besuch des Festplatzes durch das Publikum aus der ganzen Umgegend war ein sehr zahlreicher. Das Resultat über das Junior-Steuern ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Das Resultat des Vereinswettkampfes ist folgendes: Den 1. Preis (grobes Trinkhorn mit silb. Unterfaß und Kranz mit Diplom) erhält der Athleten-Verein Mannheim Schwelinger Vorstadt, einen 2. Preis (silberner Pokal mit Kranz und Diplom) erhält der Athletenklub Neustadt, ebenfalls einen 2. Preis (kleineres Trinkhorn mit silb. Unterfaß nebst Kranz und Diplom) erhält der Athleten-Verein Nekarau, den 3. Preis (silb. Pokal mit Kranz u. Diplom) erhält „Germania“-Kaiserslautern, den 4. „Herules“-Bismarckens, den 5. Mundenheim, den 6. „Harmonia“-Kaiserslautern, den 7. Freienheim und den 8. Frankenthal. Außer Verband erhält den 1. Preis der Verein Diebesfeld.

**Anarchisten und Sozialdemokraten in Mannheim.**

Mannheim, 12. Aug.

Die extremen Anarchisten und die widerpenstigen Sozialisten Rädler'scher Observanz hatten beide in diesen Tagen ihre geruchsvolle Versammlung.

Die anarchische Versammlung, welche auf Samstag Abend halb 9 Uhr im „Sambriumsaale“ einberufen war, hatte mit großem Mißgeschick zu kämpfen. Zuerst wurde das bereits gewonnene Vokal verweigert und mußte deshalb die Versammlung im „Rothem Löwen“ abgehalten werden. Der Referent, Herr Dempwolff-München, hielt eine etwa einstündige Philippika gegen die Führer der Sozialdemokratie, in der er ihnen ihre Schandthaten und Verrath am Volke in herbem Deutsch vorwarf. Redner wies l. „N. B. S.“ darauf hin, wie der früher so sehr betonte revolutionäre Charakter der Sozialdemokratie verloren gegangen sei, wie die „Verbürgung“ der Sozialdemokratie gewaltig um sich riffe und der prophezeite große „Klabberabatsch“ in nebelhafter Ferne gerückt sei. In der Partei selbst sei an die Stelle der Begeisterung für das Ideal die Sucht nach Ehren und Geld getreten, und ein schrankenloser Despotismus mache sich breit, der Verkehr mit den Abgeordneten des Bürgerklubs habe die Erwählten des arbeitenden Volkes ihren Zweck vergessen gemacht und das Leben von den Großen der Arbeiter ließe sich sich herrlich abfinden mit der bestehenden Ordnung, die sie durch Paktiren mit den bürgerlichen Parteien zu erhalten suche. Es sei eingetroffen, was Bebel früher gesagt, daß der glatte Parquetboden des Parlamentes viele Vertreter der Arbeiter zu Fall bringen würde. Redner beleuchtet dann weiter die jegige „schwindelhafte“ Agitation der Sozialdemokratie, die unter der Devise „Religion ist Privatsache“ das Bauerthum zu gewinnen suche. Man verleugne also die Grundprinzipien der Partei. Die Haltung der bayerischen sozialdemokratischen Abgeordneten in der Budgetdebatte sei eine schmachliche gewesen und mit Recht habe Bebel, der noch auf dem alten Programm stände, wenn auch nicht mehr so fest, mit von Vollmar so erbitterte Fehde gehabt. Von wirklichen Sozialdemokraten könne in Bayern keine Rede sein. Auch in Baden mache sich der Perzonsultus breit. (Redner wird hier durch ungeheueren Tumult unterbrochen. Die anwesenden Rädleraner rufen Bravo!) Es droht zum Handgemenge zu kommen zwischen Dreesbachianern und Anhängern Rädler's, die jedoch in der Minderheit waren. Das Agrarprogramm, fährt Redner fort, sei ein unsames Gaukelspiel und nur auf Bauerntum berechnet. Die freie Meinung sei verpönt und das arbeitende Volk, das unter brutalen Ausnahmegesetzen gelitten, habe keine Veranlassung, die Herren nur zu wechseln. Wie weit es mit der Ueberzeugung gekommen sei, erhelle wohl am besten daraus, daß Bebel in Frankfurt selbst erklärt habe, nur durch Zahlung hoher Gehälter könnten die sozialdemokratischen Redakteure vom Dabonlaufen abgehalten werden. Hier beruhe also die Ueberzeugung auch auf dem Goldsack. (Es erschallen von allen Seiten Zwischenrufe, so daß der Vorkühnen energisch zur Ordnung mahnen muß.) Redner schließt mit der Aufforderung an die Arbeiter, sich an dem alten Programm zu halten und auf revolutionärem Boden das zu erringen, was Menschenrechte seien. In der darauffolgenden Diskussion sucht der Sozialdemokrat Hermann Müller den Redner zu widerlegen, auch er erfährt von den anwesenden Rädleranern bissige Zwischenrufe. Nach diesem melbet sich Genosse Säckling zu Wort. Ohne äußere Veranlassung entleert ein wirres Durcheinander und Rabau, das Herrn Kommissar Guggenböhler veranlaßt, die Versammlung aufzulösen. Die Räumung des Saales ging in aller Ordnung vor sich. Auf der Straße bildeten sich nach der Versammlung Gruppen, die auf Aufforderung der Polizei auseinandergingen.

Ähnlich stürmisch ging es am Sonntag bei den Sozialisten zu. Hier sprach „Ueber die Grund- und Bodenfrage“ Herr Dr. Rädler in einer sehr zahlreichen besuchten öffentlichen Versammlung in der Wirthschaft Maier in der Mittelstraße. Der Referent verbreitete sich in etwa fünfviertelstündigen Ausführungen über das neue sozialdemokratische Agrarprogramm, das er gleichfalls einer vernichtenden Kritik unterzog. In diesem Programm liege das Eingeständnis, daß man im Rahmen der bestehenden Gesetze sitzen und ausbessern wolle, das Geschrei nach der Umgestaltung sei völlig verstimmt. Man wolle Ackerbau, Handel und Verkehr dadurch heben und man vergesse, daß die Sozialdemokratie eine Partei der Proletarier sei. Das sei kein sozialistisches revolutionäres Programm mehr, dies sei ein demokratisches Reformpapier. Früher habe man die agrarischen Forderungen maßlos bekämpft und jetzt nehme man sie sogar in's Programm auf. Man fordere da landwirtschaftliche Schulen, Berufsanstalten u. s. w., Dinge, die für Baden längst bewilligt seien. Man wolle damit den Werth des Bodens heben und vergesse, daß man die Aufhebung des Grundbesitzes im Programm habe. Mit demselben Rechte könnten die Arbeiter Musterfabriken u. verlangen. Es sei der reine Bauerntum, der getrieben werde. (Bravo und Heiterkeit.) Die Verstaatlichung der Grundschulden sei eine Forderung der konservativen Bodenreformer. Man sei richtig zum Staatssozialismus, zum Opportunismus, zum Possibilismus gelangt. In Halle habe man den Anfang gemacht mit der Abweichung vom Parteiprincip, indem man die Religion zur Privatsache erklärte. Auch dies geschah, um Bauerntum betreiben zu können. Redner schloß, indem er eine Resolution zur Abstimmung brachte, in welcher das Agrarprogramm als Forderung der Agrarier verworfen und an den nächsten Parteitag in Breslau das Ersuchen gestellt wird, dasselbe abzulehnen. Redner erwiderte für seine Darlegungen großen Beifall.

Die Diskussion, an der R. u. A. auch der Anarchist Dempwolff betheiligte, war allgemein dem Redner günstig, jedoch als „Genosse“ Wolf bemerkt, daß die Hartköpfigkeit Rädler's an dem Zwiste in der badischen Partei Schuld trage, entleert ein ungeheurer Rabau und Pfirrause werden laut.

Aus der Versammlung wird verlangt, dem Redner das Wort zu entziehen. (Rufe Oho!) Demppwolf sei vielleicht ein bezahlter Anarchist. (Auf diese Aeußerung hin entsteht ein unbeschreiblicher Tumult. Rufe: „Heraus mit dem Pimpf!“ u. s. w. erklingen. Demppwolf ruft: „Ein Schurke hat das Wort.“) Der Redner wird vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen. Herr Peter bekämpft das sozialistische Programm und richtet an die Versammlung die Mahnung, zum Anarchismus überzugehen.

So wogte es in der Debatte hin und her, und mit größter Mühe gelang es dem Vorsitzenden, die erregten Gemüther zu beruhigen. Die anwesende Polizei fand zwar keinen Grund, einzuschreiten. Indeß man sieht, gemäßigter sind die „Genossen“ nicht.

Badische Chronik.

• Mannheim, 12. Aug. Zu der Mordaffaire, über die wir gestern berichteten, erfährt die „N. B. Z.“ des Näheren: Der Thäter ist Angestellter des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins und als Hirte auf der Fohlenweide eingesetzt. Die That selbst verbrachte er in dem abseits seiner Wohnung gelegenen Stalle. Offenbar ist die gräßliche That auf Geistesgestörtheit zurückzuführen, da der Thäter vor derselben 2 werthvolle Hunde, die er von hiesigen Besitzern in Pflege hatte, mit der Flinte niederschoss. Ein zufällig auf die Fohlenweide kommender Mann, der mit Herney sprechen wollte, fand diesen im Stalle, eine Flinte lag neben ihm, während das blutüberströmte Rind zu seinen Füßen lag. Die Frau befand sich ahnungslos in ihrer Behausung und wurde erst durch den Mann, der die That entdeckt, benachrichtigt. Das Rind wurde nach Anlegung eines Nothverbandes ins Diafonienhaus verbracht. Die That ist um so merkwürdiger, als Herney Morgens noch auf dem Bureau des landwirtschaftlichen Bezirksvereins seine Instruktionen einholte, wo man keinerlei Beobachtung machte, die auf einen anormalen Geisteszustand schließen ließ.

• Heidelberg, 12. Aug. Im Einverständnis mit dem engeren Senat der hiesigen Universität hat, wie die „N. B. Z.“ mittheilt, die Regierung dem Professor der Philosophie Dr. Caspari sowohl die Berechtigung zu Vorlesungen als auch die Würde eines außerordentlichen Professors entzogen. Diese Maßnahme steht mit der wissenschaftlichen Thätigkeit des genannten Herrn in keinem Zusammenhange, wohl aber mit seinem Privatleben.

• C. Friesenheim, 12. Aug., Abends 4 Uhr 45 Min. Soeben hatten wir ein starkes Hagelwetter. Der Schaden ist, wie ich sehe, nicht groß. Schon das vierte Jahr wird unser Ort heimgesucht. Auch Vahr soll betroffen sein.

• Wiesloch, 12. Aug. Samstag Abend gegen 10 Uhr wurde die Familie des Gemeinvertrags Heder plötzlich in großes Leid versetzt. Durch Unachtsamkeit wurde die brennende Stehlampe auf dem Tische umgeworfen, und es ergoß sich ihr Inhalt auf die etwa 20jährige Tochter, so daß sofort deren Kleider Feuer fingen und in hellen Flammen standen. In der Aufregung lief die Bedauernswürthe unglücklicherweise noch in den Hof und auf die Straße hinaus, wo ihre Kleider noch verbrannten. Dadurch erhielt das Mädchen so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Aufnahme an dem Schicksale des braven Mädchens und der allgemein geachteten Familie ist eine große und innige. (S. 3.)

• Forzheim, 12. Aug. In einer hiesigen Restauration erlitten Samstag Nacht 11 Uhr ein Gast und bestellte sich ein Glas Bier. Plötzlich zog derselbe einen Dolch aus der Tasche und brachte sich eine schwere Verwundung in der Herzgegend bei. Er sank alsbald blutüberströmt vom Stuhl. Herr Dr. Marold wurde sofort herbeigerufen, verweilte 1 1/2 Stunden bei dem Verletzten und ordnete dessen Ueberführung ins Krankenhaus an. Ueber das Motiv zu dem Selbstmordversuch konnte nichts Näheres festgestellt werden. (P. 2.)

• Bruchsal, 12. Aug. Der hiesige Turnverein gab Herrn Prof. Dr. Sidingen, seinem langjährigen Vorstand, anlässlich dessen Scheiden von Bruchsal am Samstag ein feilliches Bankett, in dessen Verlauf Prof. Dr. Sidingen vom Verwaltungsrath des Vereins mit der Ehrenmitgliedschaft bedacht wurde. Herr Prof. Dr. Heil, Herr Redakteur Weber und Herr Notariatsassistent Paier feierten den Scheidenden in längeren Ansprachen und hoben den Aufschwung des Vereins hervor, den derselbe lediglich dem beständigen Beispiel dieses rastlos um das Gedeihen der edlen Turnerei bemühten Mannes zu verdanken habe. — In seiner Antwort, in der er zunächst seinem Dank für die große Ehrung Worte verlieh, schilderte Prof. Dr. Sidingen die Entwicklung, das Wesen und die Bedeutung der Turnerei im Allgemeinen, um alsdann die herzlichsten Wünsche für den Bruchsaler Verein zu finden, dem er auch in der Ferne stets seine Sympathien treu bewahren werde. — Hr. Prof. Dr. Sidingen aber kann nach diesem Abend, den ihm die Verehrung seiner Turnerschaaer bereitere, einer immerwährenden dankbaren Erinnerung in Bruchsal sicher sein.

• Bruchsal, 13. Aug. Trommeln und Signalhörner weckten heute Nacht nach 12 Uhr die Einwohner aus dem Schlafe. Der Ruf, es brenne in der Schnabel und Henning'schen Fabrik, durchdrang die Stadt; Alles eilte dem gefährdeten Anwesen zu. Die Ersten am Platze aber kehrten bald zur Stadt zurück und verbreiteten die Nachricht, das Feuer sei bereits gedämmt. Dies veranlaßte selbst eine Abtheilung der inzwischen vom Spritzenhaus kommenden Feuerwehr, schon auf dem Wege zur Brandstätte begriffen, wieder kehrt zu machen. Erst als der Kommandant erneut Alarm blasen ließ, kam die Hilfe herbei. Die ersten Zuschauer fanden denn auch, daß nur ganz unbedeutendes Feuer in dem oberen Räume der Schreinerabtheilung der Fabrik ausgebrochen war, das mit geringer Mühe zu dämmen gewesen wäre. Ein paar Kübel voll Wasser hätten selbst noch nach Ankunft der Bruchsaler Feuerwehr genügt, die Gluth zu tödten. Aber es währte sehr lange, bis die Wscharbeiten, die an allen Ecken und Enden auf Hindernisse zu stoßen schienen, energisch durch-

geführt werden konnten und inzwischen nahm das Feuer überhand. Die Nacht der endlich entzündeten Wassergarden war nun aber weitans nicht mehr ausreichend, dem Elemente Einhalt zu gebieten. Bald drang das Feuer zu den Fenstern, diese zersprengend; als Luftzug vorhanden war, dachte Niemand mehr an eine Rettung des sehr umfangreichen Gebäudes. Trotz des nun rührigen Eingriffs der Mannschaft steht eben — 3 Uhr — der ganze Bau dem Einsturze drohend in einem Feuermeer. Es ist die Hoffnung begründet, daß die übrigen eng an das niedergebrannte Gebäude gebauten Gebäulichkeiten der Fabrik erhalten bleiben, doch läßt sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes sagen. Mit Ausdauer und Hingebung arbeitete die Feuerwehr weiter; Militär ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung an der Brandstelle. Eine große Zahl Arbeiter, die in dem beschädigten Gebäude beschäftigt war, sieht nun bang der Zukunft entgegen; doch darf sie wohl bei dem allgemein bekannten mustergiltigen Vorgehen der Fabrikherren sich deren Fürsorge versichert halten.

• X. Forzheim, 12. Aug. Gestern fand im Gasthaus „zum goldenen Ochsen“ eine Versammlung hiesiger Gärtnereibesitzer statt, um die Frage der zwangsweisen Abtretung des gemeinschaftlichen Wegeigentums an die Stadtgemeinde zu ventiliren. Seitdem nämlich bei der Feldbereinigung ein Wegeneß zwischen den verschiedenen Aekern verschiedener Besitzher hergestellt wurde, führte die Frage, wem das Gras auf dem an die einzelnen Acker anstehenden Wege gehöre, ob dem Anwohner oder der Gesamtheit der Gärtnereibesitzer, zu verschiedenen Auslegungen. Die Versammlung nahm einen Vorschlag an, den gemeinsamen Grasertrag zur Vertheilung zu bringen. Im Anschluß hieran wurde die heute bestehende Feldgut einer längeren Kritik unterworfen und folgende Resolution gefaßt: Um den Feldereß nachdrücklich zu unterbinden, solle jeder gut beleumundete Landwirth als Feldhüter verpflichtet werden, so daß er im Stande sei, überall, auch ohne Zeugnismaterial, einzuschreiten und Unregelmäßigkeiten jeder Art zur Anzeige zu bringen. — Die Versammlung wird, sobald sich die in Frage kommenden Gärtnereibesitzer angesprochen haben, mit ihren Forderungen an den Stadtrath herantreten.

• Baden-Baden, 12. Aug. Hier selbst waren gestern über 100 Meyer und Wursler aus Baden und der Pfalz zu einer Versprechung versammelt, welche die Gründung eines badisch-pfälzischen Bezirksverbandes beschloßen, wie ein solcher für Württemberg und Bayern schon seit einigen Jahren besteht. Norddeutschland ist bereits seit 17 Jahren in Bezirksverbände gegliedert, welche, aus den einzelnen Innungen zusammengesetzt, den Deutschen Fleischer-Verband bilden und im Ganzen 25000 Mitglieder umfassen. Für den neugegründeten Verband wurde, lt. „Arch. 3.“, eine provisorische Vorstandschast ernannt und Freiburg als Ort der ersten Versammlung bestimmt, welche vom 26. bis 28. Sept. ds. J. gleichzeitig mit der dortigen landwirthschaftlichen Ausstellung stattfindet. Energische Juuggriffnahme der Gründung in allen Städten war ein weiterer Beschluß der Versprechung.

• Karlsruhe, 12. Aug. Eine Abordnung des in Karlsruhe staltgehabten sozialistischen Sängerbundes legte auf den Gräbern der im Jahre 1849 zu Rastatt Erschossenen Kränze nieder, von denen zwei zuerst polizeilich beschlagnahmt. Später aber wieder freigegeben wurden.

• Freiburg, 12. Aug. Der Priesterverein Freiburg im Breisgau feierte am Samstag Abend in seinem Vereinslokal, Restauration Büchse, die diesjährige Preisvertheilung, die vierte seit Bestehen des Vereins, in einer für unsere Stadt ganz hervorragenden Art und Weise. Der Vorsitzende, Herr Fabrikant Julius Hegner, eröffnete und begründete die Versammlung, dankte für das Erscheinen und gab dann dem Herrn Präsidenten das Wort. Der Herr Präsident Major Freiherr v. Gleichenstein eröffnete die Feier in einer Allen zu Herzen gehenden, allseits Widerhall findenden patriotischen Ansprache, der großen Zeit vor 25 Jahren gedenkte. Es würde zu weit führen, all die herrlichen Worte hier wiederzugeben. Der Herr Präsident schloß seine Ansprache mit einem Surrah auf S. M. den deutschen Kaiser Wilhelm, den hohen Protektor unseres Vereins. Nach Absingung der deutschen Nationalhymne wurde Herrn Robert Brodel, Direktor des Vereins, das Wort ertheilt, welcher die Zwecke und Verdienste des Vereins im laufenden Jahre kurz betonte und dann zur Vertheilung der Preisvertheilung schritt. Die Tauben der neu beigetretenen Priesterbrüder (Jungbrüder) hatten die Tour Freiburg-Drusenheim im Elß, 93 Kilometer Luftlinie (1. Preis, ein Vereinspreis, Herr Fabrikant S. Nelson), und die Tour Freiburg-Mannheim, 175 Kilometer Luftlinie (1. Preis, ein Vereinspreis, Herr Juwelier Kühn), geflogen. Die Tour Freiburg-Mainz, 225 Kilometer Luftlinie, wurde unter der Theilnahme der Tauben aller Brüder (1. Preis, ein Ehrenpreis, gestiftet vom Geflügelzuchtverein, Herr Schreinermeister Strohm) zurückgelegt. Außerdem die Tour Freiburg-Rohls, 263 Kilometer Luftlinie (1. Preis, ein Ehrenpreis, Herr Fabrikant Jul. Hegner), die Tour Freiburg-Röhl a. Rh., 336 Kilometer Luftlinie (1. Preis, ein Ehrenpreis, hochseiner Potal, gestiftet vom Präsidenten des Vereins, Hr. Major v. Gleichenstein, Herr Fabrikant W. Hegner), und die Tour Freiburg-Wesel a. Rh., 408 Kilometer Luftlinie, (1. Preis (Stadtpreis) Herr Fabrikant W. Hegner) geflogen. Allseitiges begeistertes Bravo begleitete die Vertheilung der Preise; Lothe wechselten auf Lothe, und nur zu rasch war der schöne Abend vorüber.

• g. Zell i. B., 11. Aug. Zur Feier des 25jährigen Giesseins des Herrn Hauptlehrer Bachmann wurde gestern Abend im Gasthaus zum „Röwen“ ein Familienabend veranstaltet, wobei die segensreiche Thätigkeit des Jubilars als Lehrer und Dirigent des Gesang- und Musikvereins sehr vortheilhaft hervorgehoben wurde. Als Zeichen dankbarer Gesinnung wurde ihm seitens der Ortschulbehörde eine hübsche Konsole, vom Gesang- und Musikverein eine feinnig ausgestattete Gedentafel überreicht. Herr Bachmann dankte im bewegten Worten für die ihm zu Theil gewordene ehrenvolle Rundgebung.

• Badolbach (A. Sickingen), 12. Aug. Gestern Nachmittag 200 ein Gewitter nach dem andern auf, doch glück-

licherweise ohne Jagel. Am Abend zündete der Blitz in der Richtung gegen den Hohenwald; denn nach einem furchtbaren Knall bemerkte man am Himmel eine starke Röhre. In dem nahen Schweizerort Mumpf wird jeden Sonntag gelantz und zwar in dem Wirthshaus zur Glocke. Die Wirthschafter sind Italiener und ziehen deshalb Edhne Italiens, die in der Nähe arbeiten, an den Sonntagen stets dahin. Gestern kam es nun aus einer ganz geringfügigen Ursache auf dem Tanzboden zu einer großen Schlägerei. Ein Mehgerburche aus Sickingen wurde von etwa acht Italienern schwer mißhandelt. Mit Biergläsern u. s. w. wurde furchtbar zugeschlagen. Als die Polizei auf den Platz kam, wollten die Helden flüchten, wurden aber mit Hilfe vieler Einwohner von Mumpf eingeholt und verhaftet. Namentlich der Anführer dieser Schlägerei verurtheilte, nachdem er schon in den Händen der Polizei war, nochmals davonzukommen, wurde aber von einem beherzten Mumpfer wieder gefaßt und ordentlich geprügelt, so zwar, daß er betäubt zu Boden fiel, nachher wurde er eingesperrt. Die Unterstüßung der Polizei durch die Einwohnerschaft verdient alles Lob.

• Ueberlingen, 12. Aug. Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Stahringen-Ueberlingen findet also nun bestimmt am Mittwoch den 21. August statt, ebenso die Bezirks-Gewerbeausstellung. Das offizielle Programm für die Eröffnung der Eisenbahnlinie Stahringen-Ueberlingen lautet wie folgt: Abfahrt des Festzuges in Radolfzell Vormittags 10 Uhr. Empfang und Begrüßung daselbst S. K. H. des Großherzogs. (Ankunft des Zuges von Konstanz 9 Uhr 49 Min.; deselben von Singen 8 Uhr 32 Min.) Begrüßung an den Stationen Stahringen, Gpasingen, Rudwigsbafen, Sippfingen und Aufnahme der Gemeindevertreter und geladenen Gäste. In Gpasingen Fest-Frühstücken, gegeben von Herrn Frhn. v. Bodman. Aufenthalt eine halbe Stunde. Ankunft in Ueberlingen gegen 1 Uhr. Begrüßung durch den Bezirks-Gewerbeausstellung. Eröffnung und Besichtigung derselben. Festzug zum Waldhotel und Festessen daselbst. (Gedek mit 1/2 Liter Wein 5 M.) Begleitung S. K. H. des Großherzogs an den Bandungsplatz beim Weggang Allerhöchstdeselben mit dem Dampfboot „Stadt Ueberlingen“. Besichtigung der Anlagen und Sehenswürdigkeiten der Stadt. Abends Vier-Banquet, italienische Nacht und Feuerwerk. Rückfahrt des Sonderzuges Abends 10 Uhr.

• Ueberlingen a. See, 12. Aug. Gestern Abend um halb 8 Uhr entluden sich über unserer Gegend heftige Gewitter, nachdem schon zwischen 5 und 6 Uhr etwas schwächere vorhergegangen waren. Blitz folgte auf Blitz, Schlag auf Schlag. Das herrschende Dunkel wurde taghell erleuchtet und in den Zimmern konnte man jeden Gegenstand deutlich erkennen. Flammende Blitze durchzuckten die Luft und führten mehrere in die Tiefe des Sees; es folgten erschütternde Donnerschläge. Es schien als ob die Elemente ihrer Fesseln sich entrafft hätten. Gegen 1/2 9 Uhr ließen die Schläge etwas nach und machten einem stark herniederprasselndem Regen Platz, der die ganze Nacht anhielt, momentan aber nur noch schwach ist. In der Ferne sah man wie der Himmel sich gluthroth färbte und Feuer zum Firmament emporloderte, was auf Brände schließen ließ. Die Vermuthung hat sich in der That leider bestätigt. In der Nähe von Roggenbeuren brannte die vollgefüllte Scheuer eines Hofs gutes nieder, wobei zwei Pferde ihren Tod fanden; in Weersburg schlug der Blitz in das Gasthaus zur „Krone“, wo man aber bald des Feuers Herr wurde; ebenso schlug der Blitz in der Nähe von Heiligenberg sowie in der nahen Schweiz ein. Näheres fehlt jetzt noch. Bis nach 10 Uhr sah man Wüde fladern und hörte man das Rollen des Donners. Fast märchenhaft nahm sich das auf der Rückkehr nach Konstanz befindliche „Luftschiff“ aus, das sich bei dem heftigsten Gewitter der Stadt näherte und dessen Anblick bei der großen Dunkelheit einem schwimmenden hell erleuchteten Hause gleich.

• Konstanz, 12. Aug. Der König und die Königin von Rumänien trafen zum Besuche des badischen Hofes in der Mainau ein.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. Aug.

• Kaufmännischer Verein „Verku“ Karlsruhe. Einen recht interessanten Vortrag hielt ein Freund und Gönner des Vereins, Herr Buchhalter Kiegel, im Vereinslokal „Prinz Karl“ verfloßenen Samstag Abend über die Reise eines Karlsruher Kindes (Herrn Baumiller jr.) von Genua via Ahen, Colombo, Singapore nach Neu-Guinea oder Kaiser Wilhelms-Land auf dem Reichspostdampfer „Karlsruhe“ bis Singapore und von dort mit „Nübed“ bis ans Ziel. Die Beschreibung, entnommen den eingehenden Berichten unseres Landmannes, welcher, auf 3 Jahre von der Deutschen Neu-Guinea-Kompagnie als Beamter engagirt, über den Aufenthalt auf den Dampfern, die Gewohnheiten und Einrichtungen ebenda, wie auch der Einwohner der von den Schiffen besuchten Länder und Städte beim Aufenthalt in den Häfen und im Lande selbst seine Betrachtungen anstellte, bot eine solche Fülle des Interessanten, daß alle Zuhörer mit lauffeher Stille dem Vortragenden lauschten und das Ende des Berichtes nur zu schnell erreicht war. Die Wiedergabe des Ganzen würde zu weit gehen und soll nur noch dies besondere Betonen finden, welche freudiges Interesse es erweckte, daß wir gerade von einem Karlsruher hören durften, daß auch er die Aufgabe, mitzuwirken an den schwierigen Arbeiten der Kolonisation in diesen neuen deutschen Gebieten, übernommen hat. Möge denselben allezeit ein guter Stern leiten und nach Ablauf seiner Kontraktzeit ihn die Vorsehung wieder wohl behalten in seine Heimath und in den Kreis seiner Angehörigen zurückführen. — Nach Beendigung des Vortrages belohnte fürwischer Beifall den Berichterstatter für seine klaren und gemeinverständlichen Ausführungen, worauf der Vorsitzende des Vereins auch sofort demselben im Namen der Zuhörer seinen Dank aussprach, wie er auch ferner darauf hinwies, daß nur großer Fleiß und Ausdauer, gepaart mit persönlichem Mutz

die Unterlagen bilden könnten zur Befähigung, mit beratenden Missionen betraut zu werden. — War nun der erste Teil des Abends in so anregender Weise verfloßen, so war der zweite nicht minder in seiner Art gemüthlich. Gewürzt mit Gesangs- und musikalischen Vorträgen, schwand die Zeit nur zu rasch, und als die Mitternachtsstunde schlug, saßen die Alten noch so fest unter den Jungen, daß man fast in Versuchung kam zu glauben, alle Uhren wären stehen geblieben. Endlich trennte man sich mit dem Bewußtsein, einen sehr lehrreichen, aber auch gemüthlichen Abend im Kreise der Standesgenossen verbracht zu haben. Dem „Merkur“ aber und dessen thätkräftigen Leitern gebührt für ihre allseitige Thätigkeit auf allen den Kaufmannsstand interessirenden Gebieten ungetheiltes Lob und Anerkennung.

**Kaiserpanorama.** Die uralte, von den Römern bereits besiedelte Hauptstadt des österreichischen Kronlandes Krein — Raibach ist im Laufe dieser Woche Gegenstand der Anschauung im Kaiserpanorama und zwar nicht in der gewöhnlich-beitern Haltung, welche die deutsch-österreichischen Städte ganz besonders auszeichnet — sondern in dem entseherregenden Zustande, in welchem dieselbe das Erdbeben im vergangenen Jahre gelitten hat. — Das Panorama zeigt uns — und das ist ein ganz eminenter Fortschritt der Art der Darstellung gegen früher — in Folge der sofort nach dem Unglück erfolgten Momentaufnahmen — die Zerstörungen in den Gassen, an den Häusern, Kirchen und Palästen genau wie in der Wirklichkeit, aber auch die Vorkehrungen der Menschlichkeit, die Baracken, Spitäler und Zelte, die improvisirten Kochplätze zur Speisung der Tausenden von Obdachlosen und Kranken, einen bezaubernden Eindruck machen die als Schlafstätte benutzten Krantzfässer am Grabeslabache; die Erderfütterungen waren so intensiv und so anhaltend, daß mächtige Palastbauten aus vorigen Jahrhunderten, Kirchthürme, ja sogar Theile der uralten, tausendjährigen Burg abgetragen werden mußten. Jahrgente werden vergehen, ehe die letzten Spuren der Zerstörung, welche die alte Stadt, die Schanden, welche die fleißige Bevölkerung erlitten, vollständig verwischt sein werden. Ein Blick in die Umgebung von Raibach vervollständigt das gewonnene Bild, zu welchem wir noch die Bemerkung fügen wollen, daß der Fluß Raibach, an dessen Ufern die Stadt sich freundlich lagert, unter dem Namen Boik, etwa 10 Stunden unterhalb derselben, die berühmte Nelsberger Höhle durchfließt, während sich in der Nachbarschaft das durch große Meliorationsarbeiten neuerdings entsappte, eine Fläche von gegen 25,000 Hektar umfassende Raibacher Moor befindet. Feldmarschall Rabeky besah hier ein Schloß mit Park und wurde ihm 1860, als Ehrenbürger, ein hübsches Denkmal errichtet.

**Bei dem Afiketenwettbewerb in Neustadt a. Hard** errang Herr Eugen Schuber von Karlsruhe Afiketenklub Badenia den 4. Preis im Senior-Stemmen, den 5. Preis im Senior-Ringen, sowie den 5. Preis im Steinstoßen. Die Preise sind im Baden des Siegers ausgestellt.

**Trauriges Geschick.** Große Anteilnahme erweckt und findet der plötzliche Trauerfall von dem eine hiesige Dame betroffen wurde. Vor wenigen Monaten erst verlor dieselbe ihren lieben Vater, Herrn Gartendirektor Pflister, durch den Tod und gestern gelangte die Nachricht hierher, daß ihr junges Geschick auf der Hochzeitsreise in Konstantz gerissen wurde, da ihr Mann, Herr Zahnarzt Deimling hier, plötzlich an einem Schlaganfall verschied.

**Schwindlerin.** Am 8. d. M. kam eine Dienstmagd aus Stuttgart in einen Schuhwaarenladen in der westlichen Kaiserstraße und verlangte für ihre Herrin in der Hirschstraße Schuhwaaren zur Auswahl. Da in dem Schuhwaarenladen bekannt war, daß die Dienstmagd bei der angegebenen Herrschaft in Stellung war, wurde kein Anstand genommen und dem Mädchen 4 Paar Fransenschuhe zur Auswahl im Werthe von 28 M. übergeben. Als aber am anderen Tag weder Geld noch Schuhe zurück kamen, stellte sich nach näherer Nachfrage heraus, daß das Dienstmädchen schon längst bei der angegebenen Herrschaft ausgesprochen und der Schuhwaarenhändler somit einer Schwindlerin in die Hände gefallen war.

**Urkundenfälschung.** Ein Mechaniker aus der Soffenstraße wurde heute verhaftet, welcher in Gemeinschaft mit einem schon verhafteten Schlosser eine Urkunde gefälscht und auf ein entworfenes Sparbuch und gefälschte Urkunde auf den Namen der Einlegerin M. 18,05 bei der städt. Sparkasse erhoben hatte.

**Gerichtszeitung.**

**Karlsruhe, 12. August.** Sitzung der Ferien-Strafkammer I.

Zu der Sorte der „feineren Schwindler“ gehörte der Angeklagte, der im ersten Falle, welcher heute zur Verhandlung stand, in die Anklageband geführt wurde. Der 24 Jahre alte Kaufmann Marzellus Multerer aus München, dies ist der Angeklagte, um den es sich hier handelte, hatte sich vom 16. Mai bis 7. Juli bei dem Wirth Burz dahier eingemietet und durch sein Aushören — es fehlte ihm weder der moderne Anzug, noch der heute gut gepflegte „kneidige“ Schnurrbart — das Vertrauen des genannten Gaalgebers in weitestem Maße zu erlangen gewußt. Wie aber nichts Irdisches von Beständigkeit ist, so ging es auch mit dem Verhältnis des Wirthes zu dem Kaufmann, der entgegen seinen anfänglich gemachten Mittheilungen gar keine Anstalten traf, sein eigenes Geschäft hier zu gründen. Als der Wirth auf Zahlung der inzwischen auf 80,50 M. angelautenen Rechnung drängte, erklärte ihm Multerer, daß er von dem Direktor der hiesigen Patronenfabrik, Herrn Oberst a. D. Rastholz, Geld zu erhalten habe, das jeden Tag eintreffen könne. Geld kam keines, wohl aber Anfangs Juli zuerst ein Brief, dann eine Postkarte an den Wirth, durch welche demselben mitgeteilt wurde, daß er sein Geld an einem bestimmten Tage erheben solle. Burz erwichen denn auch in den Rastholz'schen Wohnung, wo sich nun der Schwindel herausstellte, denn die Briefe an den Wirth waren von Herrn Multerer selbst verfertigt und abgefandt worden. Der unredliche Kaufmann wurde verhaftet

und heute wegen Betrug und Urkundenfälschung zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Trotz seiner erst 20 Jahre hat der im folgenden Falle wegen Unterschlagung und Diebstahls angeklagte Tagelöhner Johann Friedrich Baust aus Heidelberg schon einen großen Theil seines Lebens in Strafkäusern verbracht. Baust war im Monat Juli von einem hiesigen Kolporteur beauftragt worden, den Gelbbetrag von 7 M. 60 Pf. einzuziehen. Dem Auftrag kam er nach, das Geld lieferte er jedoch nicht ab, sondern verbrauchte es für sich. Weiter hatte der Angeklagte einem in der Schönenstraße wohnenden Fuhrknecht eine Lederkoppel im Werthe von 2 M. entwendet. Das gegen ihn ergangene Urtheil lautete auf 5 Monate Gefängniß.

Die schon vielfach bestrafte Dienstmagd Katharina Cwaid, 22 Jahre alt, aus Stein, die sich am 2. Juli mit dem Verprechen, am 8. Juli in Dienst treten zu wollen, was sie aber nicht that, von dem Rosenwirth Demarez in Eggenstein ein Haftgeld im Betrage von 2 M. 30 Pf. erschwindelte, erhielt wegen Betrugs unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft 3 Monate Gefängniß.

In seiner Sitzung vom 20. Juni verurtheilte das hiesige Schöffengericht den 33 Jahre alten Schuhmacher Jakob Strickfaden aus Walschweier, hier wohnhaft, wegen Beleidigung des Oberamtsrichters Ribbstein zu 6 Monaten Gefängniß. Strickfaden legte gegen dieses Erkenntniß die Berufung ein, die jedoch als unbegründet verworfen wurde.

**Handel und Verkehr.**

**Mannheimer Effektenbörse.** Bei äußerst stillem Verkehre notirten gestern: Pfälz. Bank-Aktien 140 1/2 bez. und G. Pfälz. Hypothekbank-Aktien 140 1/2 bez. und G. Vorzugsaktien des Vereins Chem. Fabriken 150 1/2 bez. Westeregeln Akti-Aktien 168 G. Eichbaum-Brauerei 156 G., 156 1/2 Pf. Brauerei Schwarz 106 Pf. Gummi- und Asbest-Aktien 127 1/2 Pf. Emailwerke Mailammer 123 Pf. Emailwerke Rirweiler 217 G., 219 Pf.

**Mannheimer Getreidebörse.** Die Stimmung war gestern auf günstigere Witterung weniger zurecht. Die Preise für Weizen und Roggen blieben in Folge dessen nur schwach behauptet. Uebrigens ohne Veränderung.

**Mannheim, 12. August.** Weizen per März 1896 15.25, per November 1895 14.80, Roggen per März 1896 12.25, per November 1895 12.50, Hafer per März 1896 12.50, per November 1895 12.20, Mais per März 1896 11.70, per Nov. 1895 11.00.

**Berlin, 12. Aug. Produkten-Börse.** — Weizen per September 143.—, per Oktober 145.—, Roggen per Sept. 115.—, per Oktober 118.25 (per 100 Ko.). — Rüböl (per 100 Ko. ohne Fah) loco 43.20, per Sept. 43.20, per Oktober 43.30, — Spiritus (100 Liter ohne Fah) 50er loco —, 70er loco 37.20, per Sept. 41.70, per Oktober 40.40, per November 00.00, per Dez. —, — Hafer (1000 Ko.) per September 127.25, per Oktober 128.00. — Petroleum loco (100 Ko.) 20.80. — Weizenmehl loco (100 Ko. br. incl. Sack) 0 loco 16.50, dito loco 0/0 18. — Roggenmehl per Sept. 15.50, per Oktober 15.80.

**Hamburg, 12. Aug. Kaffee good average (1/2, Ko.)** per Aug. 75 1/2, per Sept. 75 1/2, per Oktober 74 1/2, per November 74 1/2, per Dezember 74 1/2, per Januar 73 1/2, per Februar 73 1/2, per März 73 1/2, per April 73 1/2, per Mai 73.—, per Juni 72 1/2. Rüben-Zucker I. Produkts. Basis 88 vSt. Rendement, neue Ulfance frei am Bord Hamburg, per August 09.70—, per Okt. 10.12 1/2, per Dez. 10.32 1/2, per März 09.55—.

**Breslau, 12. Aug. Spiritus 50er (100 Etr.)** per Aug. 56.20, per Aug. 70er 36.20.

**Bremen, 12. Juli. Petroleum (50 Ko.) loco** 6.20 Schmalz Wilcox loco unverzollt 34.00.

**Peit, 12. Aug. Frühjahrs-Weizen (Met.-Centner)** 6.31, Geld, 0.00 Brief; Frühjahrs-Hafer 5.66 Geld, 0.00 Brief; August-Sept.-Mais 5.71 Geld, 0.00 Brief; Neu-Weiz 09.05 Geld, 0.00 Brief.

**Budapest, 10. Aug. (Originalbericht von Heinrich G. Kint, Produktenhandlung in Budapest.)** In dieser Woche war die Nachfrage, namentlich für Schweinefett und frischen Tafelpech eine bessere, als in der Vorwoche, während abgelegener Speck unbeachtet blieb. Wir notiren heute: Prima Pester Speise-Schweinefett zu M. 86.75 franco Orig.-Fah, Tafelpech 3/100 zu M. 80, 4/100 zu M. 77.50, geräuchert 4/100 zu M. 88.50 exklusive Packung. In Pflanzen hatten wir keinen Verkehr und notiren wir per Oktober-November: serb. 80/85 zu M. 31, 95/100 zu M. 24.75, 110/120 zu M. 21.75, bosnische 80/85 zu M. 32.50, 95/100 zu M. 26.25, 110/120 zu M. 23.25. Alles Geld, Waare mit M. 0.75 höher. Mus war ebenfalls ohne Verkehr, in Folge schwachen Ausgebotes und notirt serbische M. 27 Geld, M. 27.50 Waare, slawonische von M. 31 bis M. 31.50. Sämmtliche Preise verstehen sich per 100 Kilo, loco hier, 1. Kosten, Netto-Cassa.

**Bermischtes.**

**Berlin, 12. Aug.** Die Stadtverordneten bewilligten heute 50,000 M. behufs Feier der 25-jährigen Wiederkehr der Lage von 1870/71, 6000 M. behufs Feier des Sedantages in den Schulen und ferner 10,000 M. zur Vinderung des durch das Brandunglück in Brothterode entstandenen Nothstandes.

**Apenrade, 12. Aug.** Bei Warnighoved ging in Folge heftigen Sturmes in der letzten Nacht eine finnische Schoner-Drigg unter. Der Schiffsname ist unbekannt. Die ganze Besatzung ist vermutlich ertrunken. Zwei Leichen sind bisher an den Strand getrieben worden.

**München, 12. Aug.** In letzter Nacht kam es zwischen drei Zivilisten und einem Soldaten nach kurzem Wortwechsel zu einer Rauferei, in deren Verlauf der Soldat mit dem Seitengewehr einem Zivilisten in das Herz stach. Der Verwundete verstarb auf dem Fleck.

**Regensburg, 12. Aug.** Musikdirektor Renner, Komponist zahlreicher kirchlicher Lieder und Herausgeber der Madrigale aus dem 16. und 17. Jahrhundert, ist heute im Alter von 64 Jahren gestorben.

**Telegramme der „Badischen Presse.“**

**Wien, 13. Aug.** Das „N. Wien. Tagbl.“ meldet aus Spa, daß der Schnellzug Ostende-Wien beim Bahnhofe Brügge gestern eine Schaar Kinder überfahren hat. Drei sind todt, mehrere schwer verletzt.

**Budapest, 13. Aug.** Bei der in der Nacht auf gestern erfolgten Durchreise des Fürsten Ferdinand nach Sofia waren überall die größten polizeilichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, da verlautete, daß gegen den Fürsten eine Demonstration geplant sei. Der Hofzug mit dem Fürsten berührte auch thatsächlich Budapest nicht, sondern wurde auf einem für Personenzüge sonst nicht benutzten Bahngleise in weitem Bogen um Budapest herumgeführt und erst bei Steinbrunn auf die nach Süden führende Linie der Staatsbahn gebracht.

**Sofia, 13. Aug.** Fürst Ferdinand traf gestern Abend halb 7 Uhr ein, auf dem Bahnhof empfangen von den Geistlichen aller Konfessionen, den Metropolitnen und Mitgliedern der Petersburger Deputation, außer Clement, der erkrankt ist (?), ferner von dem Ministerium, Offizieren und den bulgarischen offiziellen Kreisen. Die Menge bereitete dem Fürsten einen begeisterten Empfang; die Stadt war festlich geschmückt.

**Sofia, 13. Aug.** Fürst Ferdinand wurde durch den Ministerpräsidenten Stailow schon an der bulgarischen Grenze empfangen. In Sofia war auf dem Bahnhofe eine Ehrenwache aufgestellt. Der Bürgermeister hielt die Begrüßungs-Ansprache, in der er die Vorgänge während der Abwesenheit des Fürsten berührte und diesen der Treue und Anhänglichkeit des bulgarischen Volkes versicherte. Der Fürst dankte herzlich für den großartigen Empfang und betonte, daß ihn dieses besonders jetzt mit Genugthuung erfüllte, wo Westeuropa ihn und ganz Bulgarien mit Schmähungen überhäufe. Der Fürst begab sich alsdann im Wagen zum Schloß, woselbst die ganze Garnison vor ihm defilirte. Auf dem Wege zum Schloß bildete die Garnison und Vereine Spalier. Das Volk brachte begeisterte Ovationen dar.

**Odessa, 13. Aug.** Der „Dzennik Boznanski“ meldet von hier: In einem Restaurant ersten Ranges wurden über 70 Personen der besseren Kreise verhaftet, und 1000 Broschüren und Auftrufe, sowie eine Druckpresse mit Beschlag belegt. Der betreffende Restaurateur verübte Selbstmord. Auch in der Vorstadt und den herrschaftlichen Villen nahm man Verhaftungen vor. Die Polizei soll einer nihilistischen Verschwörung an die Spur gekommen sein. Aus früheren Verhaftungen befinden sich bereits 400 wegen nihilistischer Umtriebe Angeklagter im Gefängniß.

**D.B.H. Witterungsbericht.**

Vorausichtliche Witterung: Zunächst noch vorwiegend trübes Wetter mit zeitweisen Niederschlägen.

**Wasserstand des Rheins.**

**Maxau, 13. August, Mrgs.,** 4,00 m, gefallen 6 cm.

**Familiennachrichten.**

**Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.**

**Geburten:**

- 4. Aug. Otto Heinrich, Vater Ludwig Ederle, Mechaniker.
- 4. „ Karl Wilhelm, Vater Ernst Hummel, Wirth.
- 6. „ Christina Elisabetha, Vater Heinrich Müller, Signalwärter.
- 8. „ Friedrich Ludwig, Vater Carl Daler, Schlossermeister.
- 8. „ Otto, Vater Friedrich Fanz, Bahnarbeiter.
- 10. „ Wilhelm Friedrich, Vater Wilhelm Ludwig Würg, Schlosser.
- 10. „ Karoline Emilie, Vater Gottlieb Schmid, Schmied.
- 10. „ Erna Bina, Vater Dr. Jfidor Weißblum, praktischer Arzt.
- 11. „ August Gottlieb, Vater Gottlieb Volz, Maschinenarbeiter.
- 11. „ Elise, Vater Heinrich Zwickel, Schneider.
- 11. „ Friedrich Gottlieb, Vater Gottl. Götz, Hof-Geiger.

**Todesfälle:**

- 7. Aug. Christof Konrad Blaisch, Säger, ein Ehemann, alt 50 Jahre.
- 9. „ August Ziegler, Schneiderlehrling, alt 17 Jahre.
- 9. „ Maximilian, alt 1 Monat 12 Tage, B. Maximilian Koffler, Gypser.

**Auswärtige Todesfälle.**

Mannheim. Katharina Geld, Privatn. — Heinrich Stöcker, Heidelberg. Susanna Philippine Bogelsberger geb. Bodowit, Pforzheim. Rosine Fauler Wwe. geb. Schaan, 78 J. a. Stuttgart. Dora Landgraf.

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.**

Dienstag, 13. August.

- Athleten-Klub „Germania“.** Halb 9 Uhr Hauptübung Klublokal Gasthaus z. Ruppbaum.
- Bürger-Gesellschaft.** Halb 9 Uhr Vereinsabend im Reichshallen-Theater.
- Concordia.** Probe.
- Festklub „Sermunduria“.** 1/9 U. Uebungsabb. i. „Ritter“.
- Koller'scher Stenographen-V.** 8 U. Uebung i. d. Neopolschule.
- Turngemeinde.** 8 U. Turnen in der Zentralkuhalle.
- Turngesellschaft.** 8 Uhr Turnen i. d. Turnhalle d. Neopolschule.
- V. f. Handlungs-Kommis.** 9 U. Zusamment. i. Bayr. Löwen.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Hagsfeld läßt am Donnerstag den 15. August d. J. Vormittags 8 Uhr, den Gehndgraderwachs pro 1895 von 47 Boote je 1/2 Morgen in den Lachwiesen öffentlich versteigern.

Schreiner-Arbeit.

Die Herstellung von ca. 200 Dm. eichener Fußböden in den Geschäftszimmern unseres Gaswerk I, Kaiserallee 11, soll vergeben werden.

Agenten

zum Vertrieb von Messime, Thür- und Firmenbildern in Glas, sowie künstlerisch ausgeführten Scheiben, Porzellan, etc. sofort bei hoher Provision gesucht.

Ein junger tüchtig Kaufmann sucht an verkehrsreichem Orte ein gutgehendes, nachweisbar rentables Colonial- oder gemischtes Waarengeschäft zu kaufen, event. zu mieten.

Verlaufen.

Selber, langhaariger Jagdhund hat sich in der Nähe von Ettlingen verlaufen. Man bittet denselben Kriegstraße 17 Karlsruhe gegen Belohnung abzuliefern.

Ein nur wenig gebrauchter Jagdwagen, abstellbar als Mehrgewagen, billig zu verkaufen.

Hühnerhund Pointer, weiß mit braunen Platten im 2. Feld, sehr bombastisch vor, fern Apport, guter Sucher, billig zu verkaufen.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Schneider

Buchbindermeister nach kurzem Krankenlager heute Mittag 3 Uhr in die Ewigkeit abzurufen.

Papier-Handlung.

Herm. Schmidt Nachf. Kaiserstr. 159 Karlsruhe Ecke Ritterstr.

Fabriklager von Geschäftsbüchern.

Anfertigung sämtl. Druckarbeiten.

Comptoir-Artikel.

Billigste Preise.

Gefunden

wurde am Sonntag eine goldene Broche, Abzubeten gegen Ertrag der Einrückungsgebühr in der Expedition der „Badischen Presse“.

Stellen finden

Ein im Lohnwesen und in der Verwaltung von Materialmagazinen gründlich bewandertes

Fabrik-Werkschreiber

wird von einer hies. Fabrik für 1. Okt. od. früher gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter Z. 2219 an Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe erbeten.

Tüchtige Sattler

finden auf Militärarbeit dauernde Beschäftigung bei L. Ritgen, Adlerstraße 26.

Mädchen

Ein anständiges kann das Bügeln gründlich erlernen.

Ein jüngerer Conditoren-Gehilfe

wird für sofort gesucht. Adresse in der Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 11634 zu erfragen.

Jüngerer Conditoren-Gehilfe

kann sofort eintreten bei Carl Freund, Conditoren, Karlsruhe, Kronenstr.

Tüchtige Kupferschmiede, besonders solche, welche mit der Anfertigung von Dampfmaschinen und Brauereigeräten vertraut sind, finden dauernde Stellung in der Schlichting'schen Dampfmaschinen-Fabrik und Kupferschmiede F. Moos, Schlichtingheim-Strasbourg i. E.

Gesucht

tüchtige Maschinenschlosser, ein Werkzeugmacher, ein Eisenhobler bei hohem Lohn. Maschinenfabrik Niederburg Ettlingen.

Maurer-Gesuch.

Tüchtige Bruchsteinmaurer sowie Tagelöhner finden sofort dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung.

Tagelöhner gesucht.

12 bis 15 kräftige Leute gegen hohen Lohn dauernd gesucht. Zu melden Grenzstr. 14 im Bureau.

Flotte Verkäuferin

für Ercolagen u. Weißwaarenbranche sucht F. Ottmann, Landau (Pfalz).

Damen-Confection.

Auf 1. Oktober wird ein tüchtiges, solches Fräulein, das im Neuaufertigen, Abstecken und Umbändern der Confection durchaus perfect und auch gute Verkäuferin ist, in eine größere Stadt in Baden gesucht.

Dienstmädchen gesucht

nach Lage für kleine Haushaltung. Fleiß, Pünktlichkeit, Liebe zu Kindern Hauptbedingungen. Eintritt baldmöglichst. Offerten mit Zeugnissen unter Nr. 11590 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Monatsfrau-Gesuch.

Eine reinliche, pünktliche Monatsfrau oder Mädchen sofort gesucht. Näb. Werderplatz 34a, 2. St.

Offene Lehrstelle.

Für einen jungen Mann aus guter Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen ist bei mir per sofort oder später eine Stelle frei. Gelegenheit zur gründlichsten Ausbildung. Kost und Wohnung im Hause. Frey Leppert, Karlsruhe, Colonialwaaren en gros & en détail.

Stellen suchen

Ein durchaus tüchtiger, solider, verheirateter

Gärtner

mit kl. Familie, 32 Jahre alt, wünscht seine Stellung zu verändern. Beste Zeugn. zu Diensten. Gest. Offerten unt. Nr. 1372 an die Annonc.-Expedit. Mörck & Mandörfer, Pforzheim, erb.

Ein fleißiges sauberes Mädchen sucht auf 1. September Stelle als Kadnerin gleichviel welcher Branche. Speisegeschäft bevorzugt. Offerten besiehe man unter Nr. 11679 in der Exped. der „Bad. Presse“ niedersulegen.

Junger Mädchen aus guter Familie, in häuslichen und weiblichen Arbeiten bewandert, auch etwas musikalisch, sucht Stellung zu Kindern am liebsten nach auswärts. Offerten unter M. K. 11678 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Zu vermieten

Vereinslokal

für ca. 20 Personen, Centr. d. Stadt, i. f. Restaurant, als bald zu vermieten. Wo? sagt die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 10024.

Werderstraße 92 ist eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche und Keller mit 2 großen Balkonen, ganz oder getheilt zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stoc.

Zwei freundliche unmöblirte Zimmer

sind auf 23. Oktober oder später zu vermieten. Kronenstr. 45 im Wrenladen.

Gartenstraße 41, 3. Stoc, sind zwei schöne große Zimmer, unmöblirt, in ruhigem Hause an einen altern Herrn oder Dame sofort zu vermieten.

Mühlstraße 12 (Mühlburg)

sind 1 kleine und 1 größere Wohnung, große Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Keller auf 23. Oktober zu vermieten.

Mietgesuche

Wohnungs-Gesuch.

Suche für sofort oder auf 1. Sept. eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller nebst Zubehör in der Nähe der techn. Hochschule, wie Kaiserstraße, Waldhornstr., Zähringerstraße u. i. w. Gest. Offert. werden unter W. D. 11474 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Kursblatt der „Badischen Presse“ vom 12. August 1895.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other market data.

**Kaufmännischer Verein Karlsruhe.**  
 Vereinslokal: Café Tannhäuser.  
**Vereins-Abend**  
 alle Mittwoch Abend, hinterer Saal.  
 Bibliothek geöffnet von 8 bis 1/2 10 Uhr.  
 Der Vorstand.

**Männer-Turnverein.**



**Gut Heil!**  
 Zu dem am Mittwoch Abend  
 halb 10 Uhr im Vereinslokale  
 (Prinz Karl) stattfindenden

**Fest-Bankett**

zu Ehren unserer in Straßburg  
 preisgekrönten Turner  
 laden wir unsere verehrl. Vereins-  
 mitglieder hierdurch herzlich ein.  
 11885 Die Alt-Herren-Niege.

**Turngemeinde Karlsruhe.**



**Gut Heil!**  
 Die Turn-Abende für Mitglieder  
 und Zöglinge finden jeweils Dienst-  
 tag und Freitag Abend von 8  
 bis 10 Uhr in der Centralturnhalle  
 — Bismarckstraße — statt.  
 1012 Der Turnwart.

**Stolze'scher Stenographien-  
 Verein Karlsruhe.**  
 Mittwoch, Abends 9 Uhr  
**Übungs-Abend**  
 im Hotel National. 982

**er beid hab**  
**Verein für Vereinfachte  
 Stenographie.**  
 Mittwochs und Freitags, Abends  
 halb 9 Uhr:  
**Übung**  
 in der Oberrealschule.

**Taschenuhren**  
 stark in Silber, Goldrand, Bügel-  
 aufzug 15 Mark, etwas schwächer  
 12 Mark. Nachh. od. Voreinführung.  
 2jährige Garantie. Nichtgefallendes  
 nehme zurück.  
 Regulator mit Schlagwerk, 60 cm  
 lang, 1 Tag gehend, 8.50 Mark, der-  
 selbe, 14 Tag gehend, 12 Mark.  
 Mikroskop (Baby), vorzüglich,  
 3 Mark. 9279  
**A. Ziegler, Uhrmacher,**  
 Eppingen (Baden).

**Linoleum-  
 Fußbodenglanzlack,**  
 ein anerkannt vorzügliches Fabrikat  
 in den bekannten 8 brillanten  
 Farben, empfehle zum Preise von  
 50 Pfg. für 1 Pfund und 48 Pfg.  
 bei 10 Pfund. Meiner aus-  
 wärtigen Kundschaft offerire 1 Post-  
 fächer mit netto 7 Pfund zu  
 Mk. 4.50 franco. — Anstreich-  
 büchlein überallhin gratis.

**Julius Dehn,**  
 Droguist u. Lackfabrikant,  
 55 Jägerstraße. Fernsprechanschluß 201.  
 Niederlagen bei: 9111\*  
**Emil Lorenz,** Leffingstraße 44,  
**Herrn Misch,** Leffingstraße 5,  
**Theodor Haber,** Kronenstr. 49

**Alte Akten, Geschäfts-  
 Bücher und Briefe**  
 kauft jedes Quantum zum Ein-  
 kaufspreis bei hohen Preisen. Um-  
 läge Einzahlung auf Verlangen  
 unentgeltlich. 6924, 26, 21  
**Papierfabrik Dimpfen a. R.**

**Colosseum.**  
**Brauerei Schrempf, Waldstraße.**  
 (Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger  
 Witterung im Colosseumsaal).  
**Dienstag den 13. August, Abends präcis 1/2 9 Uhr:**

**II. grosses Alberty-Concert.**  
 Neues Programm. Entree 30 Pfg. Reservirter Platz 50 Pfg.  
 Billetporverkauf findet bei Herrn G. Schneider, Cigarren-  
 handlung, Kaiserstraße 122, statt. 11660

**Zur Schützenliesl.**  
 Heute Dienstag den 13. August: 11686

**Militär-Concert.**  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.  
 Es ladet ergebenst ein Fr. L. Schäfer.

**Aerztliche Anzeige.**  
**Von der Reise zurück.**  
**Dr. Alfred Mayer,**  
 prakt. Arzt und Spezialarzt für Kinderkrankheiten,  
 Kaiserstrasse 209. 11690.31

**August Pfetsch, Uhrmacher,**  
 Karlsruhe, Kronenstrasse 45,  
 empfiehlt sein großes Lager in  
 gold., silb. Taschenuhren, Regulatoren,  
 Standuhren, Wanduhren, in allen Holzarten,  
 Werke von M. 3.— an u. Ketten.  
**Goldwaaren:** Ohrringe, Medaillon, massiv  
 Gold u. Double, Ringe, Armbänder u. s. w.  
 Ferner **Brillen** und **Zwicker** in wirklich guter Waare zu  
 billigen Preisen. 732  
 Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.

**Chiffre: W. C. K. G.**  
 Diejenige Dame, welche am vorigen Sonntag in  
 dem bekannten Colonialwaarengeschäft  
 einen Carton Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz kaufte, scheint eine  
 tüchtige Hausfrau zu sein; denn sie weiss, dass nur mit diesem  
 ausgezeichneten Gewürz ein feines Kaffeegetränk herzustellen ist.  
 9248.22

**Buch- & Accidenzdruckerei**  
 von  
**Ferd. Thiergarten**  
 (Badische Presse)  
**Familien-Drucksachen**  
 In einfach-geschmackvoller  
 wie hocheleganter Ausstattung.  
 Mässige Preise.  
 Karlsruhe.

**Handelsmarken und Gebrauchsmuster**  
 bringt prompt und sorgfältig zur Eintragung das  
**Patentbureau C. Kleyer.**  
 Karlsruhe, Kaiserstraße 243.

**Alte Brauerei Printz,**  
 4 Herrenstraße 4. 9424\*  
**Heute Dienstag**  
**Grosses Concert.**  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

**Die Allgemeine  
 Versorgungs-Anstalt**  
 leiht Geld an erste Stelle auf gute  
 hiesige Hausgrundstücke unter sehr  
 günstigen Bedingungen, provisionsfrei.  
 Nähere Auskunft bei der  
 10380\* **Direktion.**

**!!Thüringer!!**  
**Delikatess-Kernschinken** feinste mild-  
 gelagerte Waare ohne Salpeter, sowie  
 ohne Fett und Schwarte per Pfd.  
 M. 1,20. Feinste Cervelatwurst,  
 Salam, Göttinger (harte Winter-  
 waare) per Pfd. M. 1,30, versendet  
 überallhin gegen Nachnahme. Auch  
 täglicher Stand auf den Wochen-  
 märkten in Karlsruhe. 9860\*  
**Aug. Lieckefett,**  
 Grünwinkel bei Karlsruhe i. B.

**Prima Dürfleisch**  
 (geräuchert, durchwacht, Speck) von  
 eigener Schlachtung à 68 Pfg. per  
 1/2 Kilo, bei größeren Posten ent-  
 sprechend billiger, versendet  
**Hermann Hafner**  
 (gegründet 1794),  
 Wurst- und Rauchfleischwaaren,  
 Mannheim. 10155.10.9

**Garant. rein. hiesigen 11111**  
**Blüthenhonig,**  
 versch. in Postcolli Pfund 85 Pf., bei mehr  
 billiger. Gebr. Zorn, Hofstr. Halle a. S.

**Vertreter - Gesuch.**  
 Leistungsfähiges Haus des bayer.  
 Allgäu sucht tüchtige kaufmännische  
 Vertreter gegen Provision für den  
 Verkauf von **Limburger Käse.**  
 Offerten unter Chiffre N. 430 post-  
 lagernd **Reutem, Bayern.** 11635.2.2

**Vertreter gesucht!**  
 Eine leistungsfähige sächsische  
 Weizenmühle sucht für Karlsruhe  
 einen tüchtigen Vertreter. 2.2  
 Offerten unter Chiffre H. 11644 an  
 die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.  
 Eine prima Unfall- u. Haftpflicht-  
 versicherungs-Gesellschaft, die gut  
 eingeführt ist, sucht unter ausnahms-  
 weis günstigen Bedingungen in obigen  
 Branchen, besonders im Ausland, ein  
 bewanderte

**Reisebeamten.**  
 Solche Bewerber, welche auf eine  
 dauernde und sichere Existenz reflek-  
 tiven, belieben Offerten unter **K. 2232**  
 an **Hausstein & Vogler N. G.**  
**Karlsruhe** einzureichen. 11604.2.2

**Heirath.**  
 Ein geb. Fräulein, (Israel.) Ende  
 der Zwanziger, sehr tüchtig für ein  
 Geschäft, auch im Haushalt, welches  
 bisher ein eigenes Nähgeschäft betrieben,  
 wünscht sich, da es ihr an Gelegenheit  
 fehlte, auf diesem Wege eine passende  
 Parthie. Vermögen gleich 6000 und  
 später noch mal so viel (sicher gestellt),  
 nebst Aussteuer. Nur ernstgemeinte  
 Anträge, nicht anonym, wolle man  
 unter **F. B. 62 Karlsruhe, Bahn-  
 hofpostlagernd** senden. 11683

**Neelle Heirath.**  
 Geschäftsmann m. schönem eigenen  
 Geschäft, 29 J. alt, evang., in einem  
 Amtsstädtchen, wünscht mit einem  
 häuslich erzogenen Fräulein, auch vom  
 Lande, nicht über 28 Jahre, mit Ver-  
 mögen, in schriftlichen Verkehr zu  
 treten, behufs Verehelichung. 3.3  
 Ernstgemeinte Anträge mit Photo-  
 graphie unter **E. A. R. 11588** an die  
 Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.  
 Strengste Verschwiegenheit zugesich.

**Heirat** spartanisch reiche, erhält  
 Jeder umsonst. Offerten-  
 Journal Berlin-Charlottenburg 2. 11015  
 die einige Zeit in zurück-  
 gezogenen Weisverbringen  
 wollen, finden freundliche und liebe-  
 volle Aufnahme bei Frau **Schiff-  
 macher,** Gebamme, Dorf Rehl,  
 Bierkellerstraße 25. 9438\*

**Von der Reise zurück**  
**Zahnarzt Münzesheimer.**

**Beamter**  
 wäre bereit auf die Dauer von  
 4 Wochen schriftliche Arbeiten und  
 Berechnungen zu besorgen. Zu erfragen  
**Werberstraße 17,** parterre, zwischen  
 1 und 2 Uhr Mittags. 11706

**Köchin,**  
 eine tüchtige, empfiehlt sich im Kochen  
 bei Kirchweihen, Hochzeiten hier und  
 auswärts. Frau **Schindler,** Stein-  
 straße 29, 2. St. rechts. 11684

**Ich kaufe alte Marken und  
 ganze Sammlungen**  
 zu höchsten Preisen. 11575.12.1  
**A. E. Möller, Straßburg i. G.**

**Pflegeeltern-Gesuch.**  
 Für ein 1 1/2 Jahre altes Kind  
 (Mädchen) wird sofort eine gute  
 Pflegeeltern gesucht. Zu erfragen  
 Bürgerstr. 21, Hinterhaus. 11708

**Eine Wirthschaft!**  
 eine kleinere, wird auf dem Lande  
 oder kleineren Stadt zu kaufen  
 gesucht. Erwünscht wäre, daß  
 Metzgerei mit betrieben werden.  
 Offerten mit Preisangabe zu  
 richten an **K. Tröster,**  
 Kreuzstraße 17, Karlsruhe.

**Hotel-Verkauf.**  
 Hotel mit großem Bier- und Wein-  
 verbrauch, Speiseaal und Tanzsaal,  
 mehreren Fremdenzimmer, Wirth-  
 schafts- u. Gemüsegarten, Stallungen,  
 große Weinsteller etc., in einer Stadt  
 Mittelbadens, sofort zu verkaufen.  
 Offerten unter Chiffre W. 11113  
 an die Exp. der „Bad. Pr.“ erbet.

**Weinwirthschaft  
 zu verkaufen.**  
 Eine sehr gute Wein-  
 wirthschaft, mit fester Kundschaft  
 und bedeutendem Fremdenverkehr  
 (tägl. Weinverbrauch 80—100 Pfr.  
 nachweislich) ist Verhältnisse halber  
 mit besch. Anzahlung preiswürdig  
 zu verkaufen.  
 Für Wirth und Metzger bietet  
 sich hierdurch eine glückl. Gelegen-  
 heit zur sicheren Existenz.  
 Offerten unter Nr. 11676 an  
 die Expedition der „Bad. Presse“  
 erbeten. 2.1

**Für Gärtner!**  
 Ein angef. 3/4, Viertel großer  
 schöner Garten mit Treibhaus,  
 Mistbeeten, mehreren % Spalierb.,  
 Rosenkultur, auch Wohnung ist zu  
 verpachten; ferner sind 10—15 2 m  
 hohe Kamellen in diversen Farben  
 und 6 Stück **Chamerops** (Palmen)  
 18—20 blättrige, billig zu verkaufen.  
**Murgthalstraße 2 in Markt.** 3.1  
 Eine sehr gut erhaltene 6sperrige

**Dampfmaschine**  
 ist wegen Betriebsvergrößerung preis-  
 werth zu verkaufen und kann jetzt  
 noch im Betrieb eingesetzt werden bei  
**J. Veuchert, Karlsruhe.** 11674\*

**Städt. Abbruch**  
**Schwanzstraße 4-16.**  
 Von heute ab sind täglich sehr  
 gut erhaltene Fenster, Thüren,  
 Backsteine, Gewände, Ziegel,  
 Mauersteine, große Anzahl diverse  
 Oefen, Dachkanäle, ca. 50 Wagen  
 Brennholz preiswürdig zu ver-  
 kaufen. Näh. Abbruchstelle  
**Jakob Konzett, Güterbestätter.**

**Zwei neue Küchenschranke**  
 und zwei einthürige Schränke  
 sind preiswerth zu verkaufen. Sofien-  
 straße 30, Seitenb., Werkstätt. 11680

**Zu verkaufen.**  
 Ein großer ovaler **Wasshuber,**  
 eine **Wassmühle** nebst **Küchlein,** ein  
 Schreibschiffsaufsatz und verschiedenes  
 Herrenkleider sind billig abzugeben.  
 11688 Leffingstr. 45, part.



### Badischer Frauenverein.

Am 1. Oktober beginnt der 3. diesjährige Lehrkurs zur Ausbildung in der Krankenpflege im Ludwig Wilhelm-Krankenheim dahier.

Es ergeht deshalb an diejenigen mindestens 20 Jahre alten Mädchen, welche geübt sind, als Schülerinnen in den Lehrkurs einzutreten, die Aufforderung, sich spätestens bis zum 15. August unter Vorlage eines Geburts- und Zeugniszeugnisses, einer ärztlichen Beurkundung über die Gesundheitsverhältnisse, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes der Bewerberin bei dem unterzeichneten Vorstande schriftlich oder mündlich anzumelden. 11278.33

Karlsruhe, den 30. Juli 1895.

Der Vorstand der Abtheilung III.

### Mädchen-Gymnasium in Karlsruhe.

Beginn des dritten Schuljahres mit den Klassen Untertertia, Obertertia und Untersekunda am 16. September. Jährl. Schulgeld M. 200.

Der Verein „Frauenbildungsreform“ hat eine Anzahl von **Halb-Freistellen** geschaffen, die an vorzügliche Schülerinnen zu vergeben sind. Die Inhaber dieser Halb-Freistellen zahlen halbes Schulgeld.

Bewerbungen um diese Stipendien sind bis 20. August an den Vorstand des Vereins „Frauenbildungsreform“, Hannover, Lavesstraße 67 zu richten. Jede Auskunft ebenda. 11485.22

### Abbildung des grossen Maskenzuges Rastatt 1895.

Der Carneval-Verein Rastatt gibt zur Erinnerung des diesjährigen grossen Faschingszuges eine Abbildung desselben gebunden in einem Heft mit 29 Blatt in farbiger schöner Ausführung heraus.

Dieselben sind zu haben in **Karlsruhe**: Bielefeld's Hofbuchhandlung; **Baden-Baden**: Buchhandlung Fr. Spies zu 1 M. 50 Pf., sowie von A. Niederbühl, Hoflieferant, Rastatt, franco gegen Einsendung von 1 M. 50 Pf. in Briefmarken. 10746.66

### Tafelklaviere

Lipp, Xsaitig, neuestes Modell	Mk. 550.—
„ Xsaitig, vorzüglich im Ton	Mk. 420.—
„ geradsaitig, neuerer Construction	Mk. 320.—
Schöneker & Keppler, sehr empfehlenswerth	Mk. 320.—
Oehler, Stuttgart	Mk. 300.—
Schiedmayer, Stuttgart	Mk. 280.—
Dörner, Stuttgart	Mk. 280.—
Sauter in Spaichingen	Mk. 280.—

Sämmtliche Instrumente ganz vorzügl. erhalten. Preise billigst. Garantie. 10847\*

### Ludwig Schweisgut, Pianolager,

Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

Ein Lernklavier Mk. 55.—

### Ruhrkohlen bester Qualität

empfehle direkt



ab Schiff

Leopoldshafen zu billigsten Sommerpreisen.

### L. Dörflinger jr.,

Kontor: Hirschstraße 35.

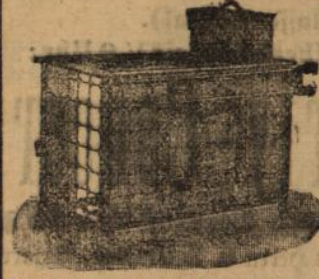
Bestellungen können wie bisher im Laden Waldstraße 45, sowie Adlerstraße 32 gemacht werden. 11550.22

### Zeitungsmettler,

ein umsichtiger und gewandter, findet dauernde Stelle in der Druckerei der „Badischen Presse“, Karlsruhe.

### Kocht und heizt mit Gas.

Auf der Fachausstellung gesammter Blechindustrie, Leipzig, Juni 1895 alleine mit der höchsten Auszeichnung, goldene Medaille prämiert.



Gasherde, Gas-Zimmeröfen, Gaskocher etc.



Bekleidung und Reflektoren in Emaille.

Hochelegantes Aussehen.

Patentirtes approbirtes System. Billiger als Kohlen.

Ausführliche Spezial-Kataloge gratis und franco.

### Eisenwerke Gaggenau A.-G.

Gaggenau in Baden.

6506.25.15

### Badische Baugewerks-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger der Bau- und Maschinen-Industrie.

Holz- und Metallindustrie-Zeitung. — Bau-, Submissions- und Holzverkaufs-Anzeiger.

— Amtliches Organ —

des Genossenschafts-Vorstandes der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft in Strassburg, sowie der Südwestl. Baugew.-Berufsgenossenschaft, Sect. I Mannheim, II Karlsruhe, III Freiburg (Grossherzogthum Baden, Hohenzollern und Elsass-Lothringen). (Zahl der Betriebe über 8,000 mit rund 43,000 Versicherten.)

Die „Badische Baugewerks-Zeitung“ erscheint monatlich zwei Mal und ist das einzige Fachorgan Badens; sie besitzt einen grossen und festen Abonnentenstand und erstreckt sich der Leserkreis ausser den ständigen Mitgliedern der Berufsgenossenschaften, auf die Industriellen der Bau-, Maschinen-, Holz- und Metallbranche sowie auf alle einschlägigen Staats-, Gemeinde- und Privatbehörden von ganz Südwestdeutschland.

Zum Abonnement laden wir höfl. ein. Der billige Preis beträgt pro Halbjahr durch die Post oder den Verlag franko in's Haus gesandt nur Mk. 1.—

Die „Badische Baugewerks-Zeitung“ bringt in ihrem Submissions- und Holzverkaufs-Kalender alle in ganz Südwestdeutschland anstehenden Submissionen und Holzversteigerungen. Inserate erzielen daher sichern Erfolg! Der Preis beträgt pro Zeile 30 Pfg. und wird auf laufende Aufträge höher Rabatt bewilligt. Kostenberechnungen mit Probestatz und Probenummern gratis und franco.

Verlag der Bad. Baugewerks-Zeitung, Amtliches Organ, Karlsruhe.

### E. Ronecker, Seebach, Stat. Achern (Baden).

Luftkurort Wolfsbrunnen, Mummelsee-Hotel, 2 1/2 Std. v. Mummelsee, 25 Minuten von Hornisgrunde, 720 Meter, Pension, Eigene Fahren, 1036 Meter, Pension, Gondelfahrt, St. Achern, 15 Kilom. Post, Telegraph, Logis v. M. 1.40 an. Post, Telegraph, 6.5 Vereinen und Schulen bei Vorausbestellung Preisermässigung. 11249

### Luftkurort Nordrach bad. Schwarzwald.

Gasthaus und Pension Linde. Angenehmer, beliebter Sommeraufenthalt für Erholungsbedürftige. Gesünder, nebelfreie Lage. Billigste Pensionspreise. Näh. durch Prospekt. 8649.10.7 E. Spitzmüller.

### Hansa-Kaffee

(gerösteter Kaffee)

bietet der spanischen Hausfrau, die auf wirklich guten Kaffee etwas hält, große Vorteile.



- 1) Auswahl großer Posten nicht nach Aussehen, sondern nach wirklichem inneren Wert u. deshalb billiger u. preiswerther.
- 2) Röstung nach der besten Röstmethode der Welt, deshalb größere Haltbarkeit und besseres Aroma.
- 3) Zweckmäßige einfache Packung (Patent), welche die Bohnen schützt und die Marke vor Nachahmung sichert.

Man verlange ausdrücklich „Hansa-Kaffee“.

(Wird nur unter Schutzmarke in 1/2 Pfd.-Cartons (strob-gelb Papier) oder in plombirten Säcken à 5 u. 10 Pfd. verkauft.)

Verkaufsstellen in allen besseren Geschäften der Colonialwaren-Branche.

Schutzmarke.

En gros für Elsass-Lothringen, Baden und die Pfalz bei der Els. Conserven-Fabrik u. Import-Gesellschaft, Strassburg (ehemalige Firma Ungemach). 11319.26.3

Vertreter für Karlsruhe: Jos. Wertheimer (Kriegstr. 3a).

### Für Brautleute, Wirthe u. Pensionate.

50 komplette, aufgerichtete Betten (mit Haar- u. Seegrasmatrassen), sowie Polstermöbel, Schiffschiffen, Kommode, Waschtische, Nacht-Tische, ovale und viereckige Tische, Küchenschränke, Stühle usw., ferner:

Einen größeren Posten diverser Spiegel, sowie:

Einen bedeutenden Vorrath fertig gestellter Bezüge für Decken, Kissen (verschiedenen Dessins), Leintücher werden wegen vollständiger

### Geschäfts Aufgabe

zum Selbstkostenpreis verkauft.

7 Wilhelmstraße 7

Karlsruhe. 11621.4.3

### Geschäfts-Empfehlung.

Joseph Stauch, Schneider, Sofienstraße 12,

empfiehlt sich zum Anfertigen von Herrenkleidern nach Maß, sowie in Reparaturen bei sauberer Arbeit 10140 und billigsten Preisen. 13.4

### !! Für Herrenschneider !!

Gründlichen Unterricht im Zuschneiden nach bestem Wiener System ertheilt billig

### Emil Kopp,

Zuschneider, Lahr i. B. Dankes- und Anerkennungs schreiben stehen zur Verfügung. 9808.6.5